



1933

Lokaler Vereinssport zwischen
Selbstgleichschaltung, Anpassung und Systemkonformität

1945

Impressum

Herausgeber:

MTV Wolfenbüttel e.V. von 1848
Halberstädter Straße 1b
38300 Wolfenbüttel

Verfasser der Texte und Zusammenstellung:

Leon Kloke

Fotomaterial:

Archiv: MTV Wolfenbüttel

Satz & Layout:

Crisca Dünwald

Auflage: 250 Exemplare

Wolfenbüttel, 4. April 2024

INHALT

- 2 * Sport im Nationalsozialismus – Zum Einstieg
- 3 * Im „Frühlingssturm!“ – Der MTV und die politische Transformation 1933
- 5 * Ein „Fest der deutschen Kraft“ – Das Stuttgarter Turnfest
- 7 * „Eine Gleichschaltung des Turnrats ist z. Zt. nicht möglich (...)“
– Der MTV-Turnrat auf dem Weg in den Nationalsozialismus
- 11 * „Das Deutsche Volkstum retten!“ – Der MTV und die Weimarer Demokratie
- 13 * Politisch nicht ganz eindeutig – Die Vereinsführung des MTV
- 15 * Die Täter – Der „Fall Hannibal“ und andere
- 17 * „Wir können wohl annehmen, dass Ihnen diese Bestimmungen über
das Arierprinzip bekannt sind.“ – NS-Rassenideologie und der MTV
- 20 * „Von einer Stadt der Leibesübungen Wolfenbüttel, könne man nicht sprechen“
– Konkurrenz und Kooperation mit den NS-Organisationen
- 22 * „Man sieht also, dass die holde Weiblichkeit das ‚Heft‘ an sich gerissen hat (...)“
– Frauen und NS-Sportpolitik im MTV
- 25 * „Alles in bester Ordnung“
– Zum Verhältnis von Turnverein und Krieg in den Feldpostbriefen des MTV
- 27 * Untergang und ein Fazit

Sport im Nationalsozialismus

– Zum Einstieg

Von 1933–45 diente der Sport in Deutschland der Prägung eines „neuen Menschentyps“ im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie. Das Regime strebte danach, die körperliche Ertüchtigung aller „Volksgenossen“ und „Volksgenossinnen“ zu fördern, um gesunde, entschlossene, kräftige, gebär- und kampffähige „arische“ Männer- und Frauenkörper zu formen.¹ Gleichzeitig war Sport – seit den 1920er-Jahren ein massenkulturelles Phänomen – das ideale Mittel zur Mobilisierung und ideologischen Durchdringung der Bevölkerung nach innen sowie Instrument der Propaganda nach außen.² In den Turnvereinen des bürgerlichen Dachverbandes *Deutsche Turnerschaft (DT)*, zu denen auch der *MTV Wolfenbüttel* zählte, fanden die Nationalsozialisten – nach einer kurzen Phase des Zögerns – willfährige Partner.³ Die Reichskanzlerschaft Adolf Hitlers wurde dort als Abkehr von den als „krank“ empfundenen Verhältnissen der Weimarer Republik angesehen. Nach anfänglicher Euphorie waren die turnerischen Ambitionen, eine tragende Säule im NS-Staat zu bilden, bald zerschlagen. Der staatlich geförderten Konkurrenz der sporttreibenden Parteigliederungen, insbesondere der Jugendverbände Jungvolk, Hitlerjugend (HJ) und Bund

Deutscher Mädel (BDM) oder NS-Betriebsorganisationen, wie der Deutschen Arbeitsfront (DAF)/ „Kraft durch Freude“ (KdF)⁴, hatten die traditionellen Vereine wenig entgegenzusetzen. Zudem führte der staatlich forcierte Umbau des Sports nach dem Verbandsprinzip zur Eingliederung der *DT-Vereine* in den 1934 gegründeten *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)*, ab 1938 *Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen, NSRL*. 1936 löste sich die *DT*, schließlich bedeutungslos geworden, auf.⁵

Durch Anpassung und Kooperation gelang es dem *Wolfenbütteler MTV*, seine Existenz abzusichern und den Turn- und Wettkampfbetrieb als systemkonformer Verein des *DRL/NSRL* bis 1945 aufrechtzuerhalten. Dass der Turnsport dabei weder eine „prinzipielle Regimeferne“ bewahrte noch als „heiteres Freizeitvergnügen“ diente, ist Konsens der jüngeren sporthistorischen Forschung.⁶ Über zeithistorische Quellen aus dem Vereinsarchiv und dem Niedersächsischen Landesarchiv, Abt. Wolfenbüttel (NLA, WF) soll im Folgenden die Geschichte des *MTV Wolfenbüttel* im Nationalsozialismus erschlossen werden.

1 Vgl.: Becker, Frank; Schäfer, Rolf, Einleitung; in: Sport und Nationalsozialismus. Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus 32, hrsg. von Frank Becker und Ralf Schäfer, Göttingen 2016, S. 9–23, S. 9 f, 21 f.

2 Vgl.: Reinhardt, Kai; Krüger, Michael, Funktionen des Sports im modernen Staat und in der modernen Diktatur, in: *Historical Social Research*, Nr. 32 (2007/1), S. 43–77, 43.

3 Vgl.: Pfeiffer, Lorenz, „Auf zur Gefolgschaft und zur Tat!“ Deutsche Turnerschaft und Nationalsozialismus – Zwischen Selbstgleichschaltung und Selbstbehauptung?, in: *Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (IWK)* 35, (1999/4), S. 530–548.

4 Die Konkurrenz zur DAF/KdF findet in den Quellen des MTV kaum Erwähnung, ist aber in ihrer Gesamtheit für den Sport im NS-Staat von großer Bedeutung bei der Unterordnung der bürgerlichen Turnvereine. Vgl.: Hachtmann, Rüdiger, „Bäuche wegmassieren“ und „überflüssiges Fett in unserem Volke beseitigen“. Der kommunale Breitensport der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in: Becker; Schäfer (Hg.), Sport, S. 27–65.

5 Vgl.: Pfeiffer, Lorenz, Die Deutsche Turnerschaft. Die politische Stellung in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, Ahrensburg 1976, S. 172 ff.

6 Vgl.: Becker; Schäfer, Einleitung; in: dies. (Hg.), Sport, S. 9–23, S. 15 sowie Bahlke, Steffen; Cachay, Klaus, Vereins-sport-Sozialisation im Zeichen des Nationalsozialismus, in: *Sportwissenschaft* 32 (2002), 1, S. 170–190.

Im „Frühlingssturm“!

– Der MTV und die politische Transformation 1933



Festakt des MTV zum 75. Vereinsjubiläum 1935. Das Hakenkreuz war seit 1933 zentral im symbolischen Repertoire des Turnvereins.

Der Chronist des MTV, „Turnbruder“⁷ Willi Pohle, begrüßte die politische Transformation 1933 als „Frühlingssturm“, der „alles Morsche und Faule hinweggefegt“ habe.⁸ Diese affirmative Haltung korrespondiert mit zahlreichen symbolischen Akten des Vereins. Eindrucksvolles Beispiel ist die Weihe der „Hitlerfahne“ des MTV, die dessen „Verbundenheit mit dem Dritten Reich auch äußerlich zum Ausdruck“⁹ bringen sollte. Vollzogen wurde die Weihe im SA-Heim der Standarte 46. Personelle Überschneidungen führten zu einer guten Verbindung des MTV zur örtlichen Sturmabteilung (SA), die bereits vor 1933 geknüpft war.¹⁰ SA-Standartenführer und „Turnbruder“ Wilhelm Hannibal hielt die Weiherede: „Wehe du, Freiheitsbanner einer freien Jugend im freien Deutschland voran! Und du deutsche Jugend vom MTV blicke auf dieses Banner als ein Symbol der Freiheit Deutschlands!“¹¹ Diese „Freiheit“ sollte dem MTV tiefe Einschnitte in seine sportpolitische Autonomie und die Instru-

mentalisierung für die Zwecke des NS-Staates bringen. Für seine Jugend würde sie Indoktrination in den NS-Verbänden und den „Heldentod“ im kommenden Weltkrieg bedeuten. Vorerst stand das „Turnerkreuz“¹² fest und selbstbewusst an der Seite des Hakenkreuzes, denn die Ziele der DT und der Nationalsozialisten überschritten sich an vielen Stellen.

„Ja, es will scheinen, als hätte die D.T. und jeder der ihr angeschlossenen Vereine klarer denn je die Aufgabe vor sich liegen, die da heißt: Heranbildung der deutschen Jugend zu wehrfähigen deutschen Männern, Pflege des deutschen Volkstums, Stärkung des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsgefühls.“ Die D.T. war 1933 „entschlossen, mitzuarbeiten an dem großen Werk der Wiederaufrichtung Deutschlands.“¹³

7 Die Begriffe „Turnbruder“ (Trbr.) und „-schwester“ (Trsw.) bezeichneten in der DT die Vereinsmitglieder. Sie wurden im Verlauf des Nationalsozialismus zunehmend von dem militärischen Begriff „Turnkamerad:in“ abgelöst.

8 Pohle, W., 75 Jahre Geschichte des Männer-Turnvereins Wolfenbüttel e.V. 1848–1852, 1860–1935, Wolfenbüttel 1935, S. 220.

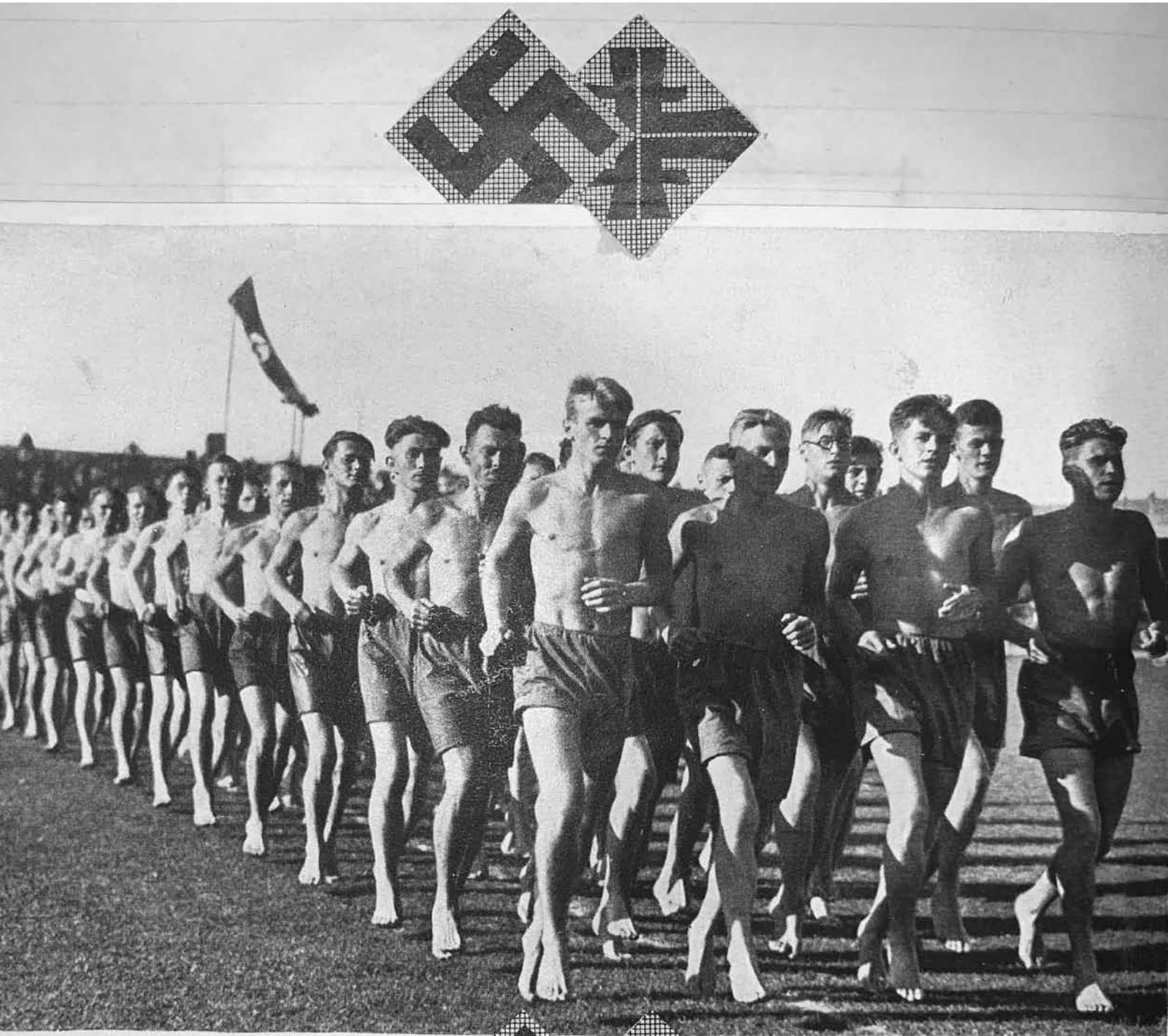
9 Ebd., S. 228.

10 Antrag des Trbr. Hannibal „den Turnplatz (...) der SA der NS-DAP zur Abhaltung eines Feldgottesdienstes zur Verfügung zu stellen. (...) Der Antrag wurde genehmigt.“ Turnrats-sitzung, 06.05.1931, Männer-Turnverein Wolfenbüttel e.V. Niederschriftenbuch 1928–1950 (NsBu), S. 89.

11 Pohle, 75 Jahre, S. 228.

12 Dieses Symbol der DT setzte sich aus vier „F“, die zu einem Kreuz angeordnet waren, zusammen. Die „F“ standen für den Wahlspruch der Turner: „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei“.

13 Pohle, 75 Jahre, S. 232.



Sinnbild für den Anspruch der DT bei der ‚Wiederaufrichtung‘ Deutschlands, ein starker Partner des Nationalsozialismus zu sein.

Ein „Fest der deutschen Kraft“

– Das Stuttgarter Turnfest

Der Höhepunkt turnerischer Machtambition war mit dem 15. Deutschen Turnfest, das im Juli 1933 in Stuttgart stattfand, erreicht. Die Erlebnisse einer Wolfenbütteler Fest-Abordnung wurden von Trbr. Sebbesse in einem Fahrten-Album¹⁴ festgehalten. Das bemerkenswerte Dokument bürgerlicher Vereins- und Erlebniskultur balanciert zwischen harmloser Sportbegeisterung und der Feier des in Stuttgart inszenierten politischen Zusammenschlusses von Turnerschaft und Nationalsozialismus.

Eine Foto-Collage zu Beginn des Albums unterstreicht den Anspruch der DT, „Schulter an Schulter“ mit dem Nationalsozialismus „den Vormarsch ins Dritte Reich“¹⁵ anzutreten. Sie zeigt eine Gruppe Turner in Marschordnung, „gerahmt“ von Hakenkreuzen über dem „Turnerkreuz“.

Das Album betont den nationalen und symbolischen Charakter von Stuttgart als „Fest der deutschen Kraft“ und hebt die politische Dimension hervor, die in der Inszenierung der Massen und der „Volksgemeinschaft“ während des Turnfestes sichtbar wurde. Zentraler Teil des Albums ist die Beschreibung der „Nationalen Feierstunde“ am Abend des 29. Juli sowie der Aufmarsch der Turner zum Abschluss des Festes am Folgetag.

Dabei inszenierte die DT paramilitärische Stärke und Geschlossenheit:

„In tiefen Heersäulen marschieren die Turner und Turnerinnen auf, die Fahnenbattallone schieben sich dazwischen. (...) Es ist wie ein versammeltes Heer am Abend der Schlacht.“

Fackelschein beleuchtete die Szenerie. Reichssport- und DT-Führer Tschammer und Osten sowie sein Stellvertreter in der DT, Edmund Neuendorff¹⁶, zelebrierten ein „Treuegelöbnis von Volk und Vaterland.“ Reichsminister Joseph Goebbels entgegnete: „Wir alle sind eins, das gleiche Ziel verpflichtet uns zur Tat. Die Feier ist ein Gelöbnis“, ein „Schwur der Massen.“

14 Album 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933, Archiv des MTV Wolfenbüttel. Zitate in diesem Kapitel, sofern nicht anders gekennzeichnet, aus dieser Quelle.

15 So der „Führer“ der DT, Edmund Neuendorff, am 16.05.1933 in einem Brief an Adolf Hitler, zitiert nach: Pfeiffer, „Auf zur Gefolgschaft“, S. 543.

16 Der selbsternannte „Führer“ der DT, ab Mitte 1933 nur noch in Stellvertretung, war überzeugter Antisemit. Nach 1945 schlug er mit 70 Jahren die späte Karriere eines evangelischen Pfarrers ein. Vgl.: Kratz, P., Vom nationalsozialistischen Turnführer zum evangelischen Pfarrer. Der ungebrochene Weg des Edmund Neuendorff, in: SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft 13 (2013/2), S. 97–109.

Den krönenden Abschluss des Festes bildete der Auftritt Adolf Hitlers am Folgetag, dessen Auftakt eine Beschwörung der „Volksgemeinschaft“ war, die Sebbesse festhält:

„Stürmischer Jubel braust über das Feld – in diesem Augenblick wird aus Turnern, Turnerinnen, den Zuschauern und der Reichswehr eine Einheit, die sich ihres stolzen Volkstums bewusst wird.“

In seiner Rede versichert Hitler der Turnerschaft den Rückhalt der NSDAP: „Wer Turner angreift, greift Deutschland an!“¹⁷ Er beschließt die Rede mit einem dreifachen „Heil“ auf „Turnvater“ Jahn. Aus Sicht des ergriffenen Sebbesse ist

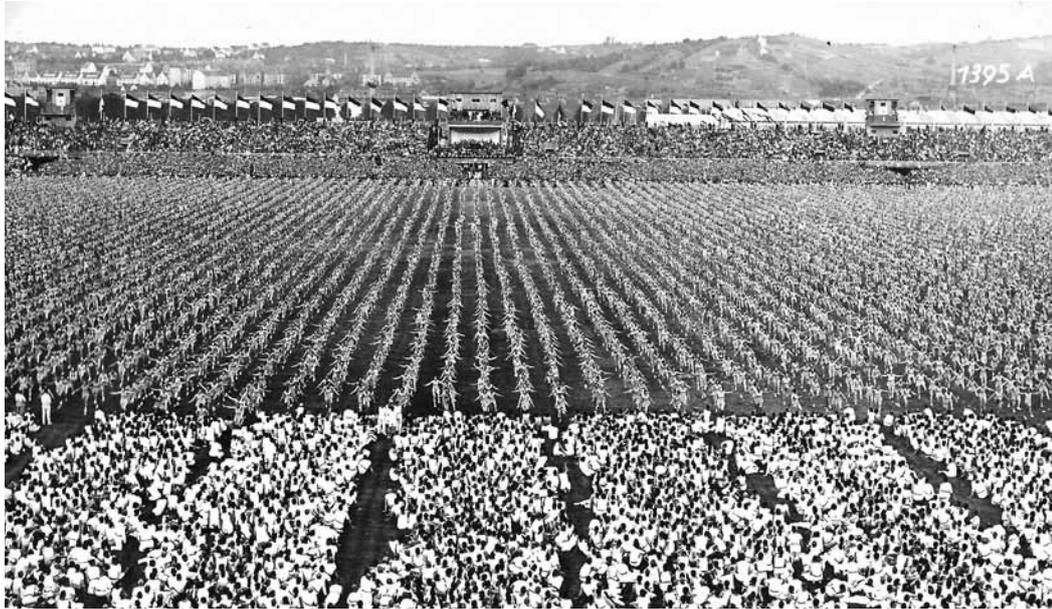
„(D)ie Sprache (...) zu einfach, um diesen überwältigenden Augenblick wiederzugeben! Die Fahnen aller deutschen Gauen – die Männer und Frauen aller deutschen Gebiete – alle in einer Front vor dem Führer. Man hatte nur den einen Wunsch: Herrgott, lass alle Deutsche immer so einig sein.[Herv. Orig] Kraftvoll brausten das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied über das weite Feld! Dann wurde das Fest geschlossen.“

Mit der Kraft und Perfektion einer eingespielten Massenorganisation inszenierte die DT, weitestgehend frei von der Einflussnahme der NSDAP, in Stuttgart die „volksgemeinschaftliche“ Konsolidierung von NS und Turnerschaft. Dabei stellte sie ihren Anspruch auf staatliche Ordnungs- und Machtfunktionen ebenso unter Beweis wie ihre Bereitschaft zur Eingliederung in den NS-Staat.¹⁸ Bei den mitgereisten Wolfenbütteler Turnern und Turnerinnen hatte das Fest einen tiefen Eindruck hinterlassen, der Sebbesse zum sakral anmutenden Schlusssatz hinriss: „[I]n uns gleißt Stuttgart wie ein ewiges Licht!“ Diese Begeisterung machte die Turnerinnen und Turner nicht automatisch zu Nationalsozialisten. Sie zeigt aber die prinzipielle Offenheit der Turnerschaft für die Positionen und Ziele des NS und verweist auf die Kontinuitätslinien der DT, die direkt in den Nationalsozialismus führten, „in einer Situation, in der die Machtverhältnisse und Organisationsstrukturen noch im Fluss waren.“¹⁹

17 Pohle, 75 Jahre, S 231.

18 Vgl.: Lissina, Hartmut E., Nationale Sportfeste im nationalsozialistischen Deutschland, Mannheim 1997, S. 149.

19 Gand, Helena, Ideologie und Inszenierung zwischen Kontinuität und Kooperation. Das 15. Deutsche Turnfest 1933 als erstes Massensportereignis im Nationalsozialismus, in: Becker; Schäfer (Hg.), Sport, S. 123.



1933, 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart, Massenvorführungen.



Die Ankunft des Bundesbanner, 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart.



Innenstadt, 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart.

„Eine Gleichschaltung des Turnrats ist z.Zt. nicht möglich (...)“ – Der MTV-Turnrat auf dem Weg in den Nationalsozialismus

In den ersten Monaten des Jahres 1933 herrschte in der DT eine abwartende Stimmung.²⁰ Offenbar spielte hier die Sorge, „dass die D.T. unter den Stürmen der Zeit Schaden nehmen könnte“, eine gewisse Rolle.²¹ Erst als Anfang April die nationalsozialistische Herrschaft konsolidiert schien, überschlug sich die Führung des Dachverbandes unter dem Nationalsozialisten Edmund Neuendorff in voraus-eilenden Forderungen nach Ausschluss und Ausgrenzung „jüdischer“ und „marxistischer“ Mitglieder, dem Bekenntnis zum „Führerprinzip“ und der Proklamation der Wehrhaftigkeit als Ziel turnerischer Arbeit.²²

Auch die NSDAP-Kreisleitungen drängten zur „Gleichschaltung“ der Turnvereine. Ein Schreiben aus dem Frühjahr 1933²³ gibt Aufschluss über deren geplanten Ablauf. Danach sollten Vereine, deren Turnrat zu weniger als 51 % aus NSDAP-Mitgliedern bestanden, einen „Vertrauensmann“ an einen Überwachungsausschuss melden. Die betreffenden Turnräte sollten bis auf Weiteres unangetastet bleiben. Diese Regelung betraf den Wolfenbütteler Turnrat.

Die folgenden Ereignisse legen eine Korrelation von Vereinsgeschehen und Geschehnissen in der Lokalpolitik nahe. So scheint die Anfang Mai im Turnrat beschlossene „Gleichschaltung“ in engem zeitlichen Zusammenhang mit der „Gleichschaltung“ von Kreistag und Wolfenbütteler Stadtverordnetenversammlung Ende April 1933 zu stehen.²⁴ Im Gefolge der Selbstauflösung der Reste des demokratischen Parteiensystems in der Kommunalpolitik, übernahmen die Nationalsozialisten in der Vereinsspitze das Heft des Handelns und ranneten dabei offene Türen ein. Das Mitte Januar zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählte NSDAP-Mitglied, Walter Curland, hatte bereits am 3. Mai 1933 Wilhelm Hannibal zum „Vertrauensmann“ des Ver-

eins erklärt. Als daraufhin, ob in einem Akt der Verweigerung oder in vorseilendem Gehorsam, dies kann nicht mehr rekonstruiert werden, der Spelausschuss des MTV zurücktrat, wurde diese Vakanz schnell mit Spielwart Striepe – wie Curland und Hannibal ebenfalls „Parteigenosse“ – aufgefüllt.²⁵ Davon abgesehen, drehte sich das Personalкарussell im Turnrat nicht. 14 Tage darauf erfolgte die Vorstands-Sitzung „zwecks Besprechung über die Gleichschaltung der Vereinsleitung“. Hannibal als „bestellter Staatskommissar“²⁶ erhielt vom Vorstand und den Turnratsmitgliedern Erich Bormann und Willi Pohle deren Ämter zur Verfügung gestellt. Die übrigen Turnratsmitglieder wurden ihrer Ämter enthoben. Soweit erfolgte der symbolische Kotau vor den Forderungen der Partei. Im Sitzungsprotokoll ist der weitere Ablauf nachzulesen.

„Eine Gleichschaltung des Turnrats ist z. Zt. nicht möglich da nicht die erforderliche Anzahl Mitglieder vorhanden ist, die der NSDAP bereits vor dem 30. Januar 1933 angehörten. Um den Betrieb innerhalb des Vereins in bisheriger Weise fortführen zu können ernannte der Staatsbeauftragte [Hannibal, L.K.] als Vorstandsmitglieder des Vereins bis auf weiteres (...)“²⁷

Es folgt die Aufzählung der Namen der Mitglieder des kurz zuvor abgesetzten Turnrats. Die oben genannten Vorgänge wurden einfach wieder rückgängig gemacht. Oberturnwart Alfred Brückner, ebenfalls „Parteigenosse“ und SA-Mitglied²⁸, brachte daraufhin die, ebenfalls nicht veränderte Besetzung der turnerischen Leitung zum Vorschlag, die von Hannibal nur noch bestätigt werden musste.

20 Vgl.: Becker, Christian, Zwischen (Selbst-)Gleichschaltung, kommunaler Sportpolitik und sporttreibenden NS-Gliederungen. Die bürgerlichen Turn- und Sportvereine der Stadt Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports (9), 1995/2, S. 26.

21 Pohle, 75 Jahre, S. 231.

22 Vgl.: Hajo, Bernett, Der deutsche Sport im Jahre 1933, in: Sport und Schulsport in der NS-Diktatur, Paderborn 2017, S. 43–98, S. 62; Pfeiffer, „Auf zur Gefolgschaft“, S. 535.

23 Schreiben der NSDAP-Kreisleitung Braunschweig. Das Schreiben ist ohne Datierung kann aber seinem Inhalt nach auf das Frühjahr 1933 datiert werden. NLA WF 12 Neu 9 Nr. 4544.

24 Vgl.: Försterling, Reinhard, Die NSDAP in Wolfenbüttel vor und nach der Machtergreifung, in: Wolfenbüttel unter dem Hakenkreuz. Fünf Vorträge, Wolfenbüttel 2000, S. 25.

25 Vgl.: Turnratssitzung, 03.05.1933, NsBu, S. 140.

26 Zum Amt des „Staatskommissars“, bei dem es sich um ein klassisches Interimsprojekt des Staatsumbaus nach nationalsozialistischen Prinzipien handelte, ist bisher wenig bekannt. Es waren dies Personen bestellt mit Vollmachten für Sonderaufgaben und der Zuständigkeit für die reibungslose Gleichschaltung von Vereinen und Organisationen des Sports. Bereits im Juli 1933 wurde durch das Reichsinministerium der Rücktritt aller politischen Kommissare verfügt, da es zunehmend Klagen über Amtsanmaßungen „wilder Kommissare“ gegeben hatte. Vgl.: Bernett, Der deutsche Sport, S. 47.

27 Vorstands-Sitzung, 16.05.1933, NsBu, S. 142 f.

28 Brückner war für den 1932 verstorbenen Hauptturnwart Adolf Knodel nachgerückt. Vgl.: Turnrats-Sitzung, 04.05.1932, NsBu, S. 110.

desen Mitglieder in Doopflaz zu bringen.
Doopflazern werden:

- Alfred Rosenberg alt Männerkammerant
- Fr. Haase „ Frauenkammerant
- Gust. Thomas „ Straben. „ Jugend- u. Wdfr
- Herr Wedemeyer „ Wdfr. „ Sportwart
- Kalter Kriepe „ Zielwart
- Justus Eggers „ Volkshilfswart
- Gron Meiners „ Spinnkammerant
- Brinn Leberse „ Wdfrwart
- Geis Fimmermann „ Jung. u. Jv. w. wart
- August Grau „ Platzwart
- Karl Wedemeyer „ Fagwart

Vereinfachte Doopflazern werden von Volkshilfswart
kur bestätigt.

Die Mitglieder des Doopflazern finden künftig an
jedem ersten Mittwoch im Monat statt und zwar im
Dessiner beim Forsthaus.

Die Doopflazern will mit, daß unsere alten Damen
an ihre jungen Töchter sein, ob im Dessin nicht ein Paar,
aber für alte Damen eingewickelt werden können. Der
Doopflazern was nicht abgesehen und soll gemacht werden
werden, die Tüchlein noch an einem Band der Höhe
von 1/2 m Hut zur Verfügung bekommen. All Seiten
der Abteilung wurde durch Furcht Felle im Aufsicht genommen.

Ein gewisse Anzahl der Furcht, sowie die
"Furcht" und die Tüchlein sollen auf Ordnung
des Obotkammerant bestellt werden.

Feld. Thomas hat von Lafogary für Obotkammerant
4 Bücher für den Aufpostort unterbracht, der Aufpost-
flanzgebiet von 4.50 Mk wurde und die Tüchlein bewilligt

A. Müller *23. 11.* *E. Gormann*
Doopflazern *Wdfrwart*

Haatskommissionar



Foto vom Umzug beim Turnfest Ölper am 1. Juli 1934. Dort heißt es auf dem Schild: „Zu frohen Menschen werden wir gemacht in der Deutschen Turnerschaft.“

Der Vollzug dieser „Gleichschaltungs“-Farce wurde den Vereinsmitgliedern auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung verkündet.²⁹ Der MTV wurde nun nach dem „Führerprinzip“ geleitet, was de facto bedeutete, dass sämtliche personellen Entscheidungen, des vom Verein gewählten 1. Vorsitzenden, durch übergeordnete Stellen in der NS-Verwaltung gelenkt wurden. Ebenso mussten diese Stellen den gewählten Vorsitzenden bestätigen.³⁰ Die Aufgaben des „Staatskommissars“ für den „Umbau“ des Vereins waren damit weitgehend erschöpft. Lediglich Anfang Juni wurde Trbr. Thomas, ebenfalls NSDAP-Mitglied und zuständig für die Einführung des Wehrsports im Verein, von Hannibal als zusätzlicher Beisitzer des Turnrats ernannt.

Dass die „Gleichschaltung“ des Vereins kaum personelle Veränderungen mit sich brachte, war als Vorgang nicht selbstverständlich.³¹ Es liegt nahe zu vermuten, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten im Turnrat, auch

ohne 51 % NSDAP-Mitglieder, als gesichert galt, und das Regime daher auch auf einen personellen Austausch verzichten konnte. Die Reibungslosigkeit des Vorganges und der Umstand, dass auch der „Staatskommissar“ ein Vereinsmitglied war, legt nahe, im Fall des MTV Wolfenbüttel von einer Selbstgleichschaltung zu sprechen.

Um zu verstehen, wieso der MTV die gezielte Einmischung des NS-Staates in seine Geschäfte widerstandslos über sich ergehen ließ, reicht es nicht, auf die für Wolfenbüttel als NSDAP-Hochburg³² kaum überraschende große Zahl von „Parteigenossen“ im Verein zu verweisen. Auch eine mögliche Furcht der Akteure vor politischen Gängeleien erweist sich als alleiniger Erklärungsgrund als unzureichend. Die Begeisterung und Faszination für die „nationale Revolution“, wie sie aus dem Stuttgarter Turnfestalbum und anderen Dokumenten des Vereins herauszulesen sind, haben ihren Kern in der Ideologie der *Deutschen Turnerschaft*.

29 Vgl.: Außerordentliche Mitgliederversammlung, 14.06.1933, NsBu, S. 145 f.

30 Vgl.: Pfeiffer, „Auf zur Gefolgschaft“, S. 541 f.

31 Einen Austausch altgedienter Honoratioren oder eine „Abrechnung“ mit den Repräsentanten des bürgerlichen National-Konservatismus, wie sie Bahlke und Cachay für den schwäbischen TV Metzingen herausgearbeitet haben, hat es beim MTV Wolfenbüttel, soweit aus den Quellen ersichtlich, nicht gegeben. Vgl.: Bahlke; Cachay, Vereinssport-Sozialisation, S. 179 ff.

32 Vgl.: Försterling, Die NSDAP in Wolfenbüttel, S. 9 ff; Gröchte-meier, Markus, Fahnenwechsel. Nationalsozialismus und britische Besatzung in der Stadt Wolfenbüttel 1933–1948, Hameln 2018, S. 14.

„Das Deutsche Volkstum retten!“

– Der MTV und die Weimarer Demokratie

Die Tradition der *DT* berief sich auf den paramilitärischen Nationalismus von Friedrich Ludwig Jahn, der seine Verbindung von Turnen und Wehrhaftigkeit in den antifranzösischen Freiheitskämpfen des frühen 19. Jahrhunderts entwickelte. Das Demokratische dieser Tradition ging mit der Gründung des Deutschen Reiches verloren. Während des Kaiserreichs richteten sich die Turnvereine im autoritären Nationalismus ein.³³

Nach dem Schock von Verlust – allein der *MTV* verlor 1914–1918 28 Turner³⁴ – und Zusammenbruch 1918/19 passten die bürgerlichen Turnvereine ihre Satzungen demokratischen Prinzipien an und erlebten einen sportlichen Aufschwung.³⁵ Wirklich anfreunden mit dem liberalen und demokratischen System der Weimarer Republik konnte sich die *DT* allerdings nie. Gerade in dessen Krisen neigte sich die politische Haltung der *DT* stark dem revanchistischen und nationalistischen Flügel des Parteienspektrums zu. Zudem öffnete sich die Turnerschaft völkischem Denken, dies ergab Überschneidungen mit nationalsozialistischen Ideen.³⁶ Die satzungsgemäße parteipolitische Neutralität des Dachverbandes stand Anfang der 1930er-Jahre ernsthaft in Frage, während sich das Personal an seiner Spitze offen dem aufstrebenden Nationalsozialismus anschloss. Die turnerische Erziehung der *DT* stand „immer unter dem Aspekt der Förderung des deutschen Volkstums, des Garanten für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes“ und korrespondierte „in einigen Punkten mit den Grundzügen der nationalsozialistischen Ideologie“³⁷, so der Sporthistoriker Lorenz Pfeiffer.

Auch beim *MTV* setzte nach anfänglicher Erholung „von den Erschütterungen der Kriegsjahre“ und einem „bisher nicht erreichten [sportlichen, L.K.] Aufschwung“³⁸ ein völkisch-nationalistischer und antidemokratischer Rückschlag ein. Unmut über den in seiner „Gesamtheit krank“ seienden und durch Reparationen, Besatzung und Gebietsverlust-

te beschnittenen demokratisch-liberalen Staat äußerte sich dort teils ästhetisch chiffriert:

*„Es [das Turnfest, L.K.] zeigt dem Deutschen Volk aus Haft und Not und Pein und Ketten
Den Weg, wie Geist vereint mit Kraft
Das Deutsche Volkstum retten!“*

*Es wecke wieder Zuversicht
Und Glauben, junges Hoffen
Das Turnen führt aus Nacht zum Licht
Und macht den Kerker offen!“³⁹*

Turnen also sollte „das Deutsche Volkstum retten“. Am Ende der Weimarer Republik erlebte dieser Anspruch eine völkisch-apokalyptische Flankierung, die immer offener geäußert wurde. Deutschland sei ein Land, so *MTV*-Turnwart Alfred Brückner,

„in welchem nun verwüstender Materialismus und Diesseitsvergötterung ihr Zerstörungswerk vollbringen. Furchtbare innere Not lastet wie ein Fluch auf unserem Volk. (...) Was jetzt auf dem Spiele steht, ist nicht das äußere Leben unseres Volkes, sondern seine Seele. (...) Die Deutsche Turnerschaft will also stärkere Persönlichkeiten schaffen, (...), Menschen die beseelt werden von dem Feuer Deutschen Idealismus“. So ergibt sich denn ein weiteres turnerisches Ideal: Erziehung zur Deutschen Volksgemeinschaft.“⁴⁰

In diesem Licht erscheint die Wahl des NSDAP-Mitglieds Walter Curland zum 1. Vorsitzenden des *MTV* Mitte Januar 1933 als folgerichtiges Abbild der politischen Tendenzen im Dachverband der Turner, die sich im Wolfenbütteler Turnverein spiegelten.

33 Vgl.: Pfeiffer, Die Deutsche Turnerschaft.

34 Vgl.: Pohle, 75 Jahre, S. 118.

35 Vgl.: Pfeiffer, Lorenz, Die Deutsche Turnerschaft, S. 30.

36 Vgl.: Ebd., S. 65.

37 Ebd., S. 70, 115 f.

38 Pohle, 75 Jahre, S. 122. Das Jahr 1922 verzeichnete mit 1138 Mitgliedern einen Höchststand, es standen zwei große Turnfeste in München (1923) und Köln (1928) ins Haus und kommunal wurde dem Turnen große Anerkennung zuteil, was sich u.a. in der Benennung einer Jahnstraße in Wolfenbüttel 1927 bemerkbar machte. Vgl.: Jahresbericht des *MTV* (1934), S. 5 und Pohle, 75 Jahre, S. 161.

39 „Auf nach München!“, verfasst von dem *MTV*-Mitglied, Turnerin Wolfsohn, anlässlich des 13. Deutschen Turnfestes in München, Pohle, 75 Jahre, S. 139.

40 Rede gehalten auf dem Bezirksturnfest in Hedeper, 02.06.1929, Pohle, 75 Jahre, S. 179 f.



Willi Pohle, in der Bildmitte, neben den MTV Honoratioren Friedrich Haase (links) und Erich Bormann (rechts), Stuttgart 1933. Willi Pohle war Verfasser der Vereinschronik von 1935 und von 1940 – 1945 kommissarischer Vereinsführer des MTV.

Politisch nicht ganz eindeutig

– Die Vereinsführung des MTV

Im Verlauf der 12 Jahre nationalsozialistischer Herrschaft waren drei Männer mit der Leitung des Wolfenbütteler Turnvereins betraut: Dr. Walter Curland, Markus Horns und Willi Pohle. Sie alle waren Mitglieder der NSDAP.

Dr. Walter Curland: Curland wurde am 3. Januar 1905 in Straßburg im Elsass geboren und trat bereits im November 1923 als Schüler dem MTV bei.⁴¹ Am 11. Januar 1933 wurde der damals 28-jährige Rechtsanwalt zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.⁴² Seine Amtsführung zeichnete sich durch häufige Abwesenheiten aus, was auf seine wachsende Arbeitsbelastung im Justizwesen und sein Engagement bei der Wehrmacht zurückzuführen ist. Curland war sehr wahrscheinlich bereits vor 1933 Mitglied der NSDAP, da er schon im April 1933 für die Partei in der Stadtverordnetenversammlung Wolfenbüttels saß.⁴³ Trotz von ihm geäußerten Bedenken, dem Verein nicht mehr „wie er es wünschte, und es dem Verein dienlich sei“ zur Verfügung stehen zu können, wurde er bis 1936 immer wieder in das Amt des Vereinsführers gewählt.⁴⁴ 1937 gab Curland das Amt ab, blieb jedoch dem Verein als Stellvertreter erhalten.⁴⁵ Ab April 1940 diente Curland in der Wehrmacht und musste auch die Position des Stellvertreters räumen.⁴⁶ Im Krieg verlor sich seine Spur.

Als Nationalsozialist begrüßte er den Umbau der DT und ihre Unterordnung in den DRL, da dadurch „die Turner und Sportler sich unter einer Flagge die Hand reichen.“⁴⁷ Auch die enge Verbindung von Partei und Turnerschaft war ihm willkommen: „Es werde dahin kommen, daß jeder SA-Mann ein Turner und jeder Turner ein SA-Mann sei“ und man

„Schulter an Schulter im neuen Reich marschieren“ werde, so Curland vor den versammelten Vereinsmitgliedern des MTV am 17. Januar 1934.⁴⁸ Dennoch scheint es, als habe er die Durchsetzung nationalsozialistischer Ziele im MTV nur halbherzig betrieben. Dafür spricht u.a. die erst 1935 vollzogene „Arisierung“ des Vereins oder der schleppend vollzogene Transfer der MTV-Jugend in die NS-Jugendverbände.⁴⁹

Markus Horns: Horns stammte aus Schleswig-Holstein und war Jahrgang 1891. Ende 1936 kam er nach Wolfenbüttel, wo er im Strafgefängnis als Oberinspektor arbeitete. Er wurde im Mai 1933 Mitglied der NSDAP, nachdem seine politischen Sympathien zuvor der SPD gegolten hatten. Horns wurde im Januar 1937 als einziger Kandidat zum Vereinsführer des MTV gewählt. Während seiner Amtszeit nahm die Frequenz der Vereinssitzungen ab und ideologische Elemente des Nationalsozialismus gewannen an Einfluss. So kam es unter seiner Führung zu einer Stärkung des „Dietwesens“.⁵⁰ Gleichzeitig fiel in seine Amtszeit das Tief in der Vereinsarbeit. Horns wurde im Oktober 1940 zur Marine eingezogen. Dadurch konnte er die Vereinsarbeit nicht mehr ausüben.

In seinen Entnazifizierungsdokumenten versuchte er sich als Gegner des NS-Regimes darzustellen, was jedoch durch seine Mitgliedschaft in NS-Organisationen und politische Ämter widerlegt ist.⁵¹ Ein Empfehlungsschreiben des DRL attestierte Horns „eine äusserst rege nationalsozialistische Tätigkeit auf dem Turnboden sowie auch öffentlich“⁵². Folgerichtig kam ein Entnazifizierungsausschuss 1947 zu dem Urteil: „Die Parteibindungen des Verwaltungs-Oberinspektors Markus Horn (sic!), geb. 6. Juli 1891 (...), sind so stark, daß er als einfacher Mitläufer kaum anzusehen ist.“⁵³

41 MTV Wolfenbüttel. Aufnahmebuch für die Männer-Abteilung 1921–1943, S. 13. In der Zwischenzeit muss ein Austritt erfolgt sein, wahrscheinlich wegen Studiums an anderem Ort. Auf S. 41 ist für den 03.06.1931 der erneute Zugang Curlands vermerkt, nun als Referendar.

42 Vgl.: Pohle, 75 Jahre, S. 222. Curland war bereits Anfang September 1932 als neuer 1. Vorsitzender des MTV vorgeschlagen worden. Vgl.: NsBu, S. 119.

43 Vgl.: Braunschweiger Tageszeitung, Nr. 92/Jg.3/20.04.1933; auch: Försterling, S. 25.

44 Vgl.: Sitzungen und Haupt-Versammlung im Januar 1936, NsBu, S. 198 ff.

45 Vgl.: Jahresbericht 1937, S. 1.

46 Vgl.: Außerordentliche Mitgliederversammlung, 27.04.1940, NsBu, S. 256.

47 Vgl.: Jahresbericht 1936, S. 16. Damit bezog sich Curland auf den seit den 1920er-Jahren bestehenden Konflikt zwischen den Dachverbänden der Turn- und Sportvereine.

48 Haupt-Versammlung, 17.01.1934, NsBu, S. 158.

49 Diese Thematik ist seit 1934 wiederkehrendes Thema in den Vereinssitzungen. Doch selbst ein gutes Jahr nach dem diesbezüglichen Abkommen zwischen Reichsjugend- und Reichssportführung am 01.08.1936 ist die Überführung nicht abgeschlossen. Dem MTV drohte offenbar sogar der Ausschluss aus dem DRL. Vgl.: Sitzung des Führer-Stabes-Ringes, 07.07.1937, NsBu, S. 229.

50 Auf der ersten Hauptversammlung unter Horns am 23.01.1937 heißt es, das Dietwesen soll „künftig im Verein mehr gepflegt werden.“ NsBu, S. 222.

51 Vgl.: NLA WF 3 Nd. 92/1 Nr. 40863.

52 NLA WF 159 N Nr. 3.

53 Schreiben vom 05.11.1947, NLA WF 3 Nd. 92/1 Nr. 40863.



Markus Horns, MTV-Vereinsführer
Januar 1937 bis Oktober 1940.

Willi Pohle: Pohle, geboren am 22. Februar 1878 war, anders als seine Vorgänger, langjähriger Honorarier des MTV. Er zeichnete sich in verschiedenen Vorstandsfunktionen aus und erhielt für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft des Vereins. Von ihm stammt die Chronik zum 75. Stiftungsfest des MTV, die eine wichtige Quelle für dessen Geschichte bis 1935 ist. Wie auch Horns so war Pohle im Justizvollzug tätig, wo er als Werkmeister die Druckerei des Wolfenbütteler Strafgefängnisses leitete. Politisch ist seine Haltung uneindeutig. Obwohl er erst im Mai 1937, wohl weil es opportun schien, der NSDAP beitrug, war er bereits seit 1933 Fördermitglied der SS (Nummer 182663).⁵⁴

1940 übernahm er, 62 Jahre alt, die kommissarische Führung des MTV und behielt diese Position bis zum Ende des Krieges. Trotz Krankheit und Überschreiten des Pensionsalters wurde Pohle bis 1945 im Strafvollzug weiterbeschäftigt.⁵⁵ Die hohe Belastung durch den Beamten dienst, seine Erkrankung und die kommissarische Vereinsführung führten wohl zu seinem Tod am 10. Oktober 1945.

Im Gegensatz zu Curland und Horns war Pohle möglicherweise kein überzeugter Nationalsozialist, sondern begrüßte das Regime – wie vermutlich viele weitere Mitglieder des MTV – anfänglich aus einer deutschnationalen Perspektive. Die von ihm 1935 verfasste Chronik eignet sich nur bedingt zur Auslotung ideologischer Positionen. Kritik am NS verbat sich in einer offiziellen Festschrift selbstre-

dend. Auffallend ist aber, dass antisemitische Äußerungen oder andere politische Diffamierungen dort Fehlanzeige sind. So fasste Pohle die Aufnahme von Sportlern aus den aufgelösten Arbeitersportvereinen als positive Bereicherung auf⁵⁶. Zudem machte er sich keine Mühe, die jüdischen Mitglieder des MTV aus der Chronik zu tilgen.⁵⁷ In den von ihm verfassten Feldpostrundbriefen, auf die an anderer Stelle noch eingegangen werden soll, ist bei Pohle dann mit Fortdauer des Krieges eine ideologische Radikalisierung zu beobachten. Die Kriegsanstrengungen Deutschlands unterstützte er – zumindest nach außen – bis in den Untergang hinein und ermunterte seine „Turnbrüder“ an der Front für Deutschland ihr Leben einzusetzen. Dass Pohle persönlich andere Tonlagen anstimmte, bezeugt ein Feldpostbrief, den er an Alfred Brückner adressierte. Fast schon sanft schließt der persönlich gehaltene Brief: „Mögen Deine Wünsche in Erfüllung gehen und uns allen Gesundheit und vor allen Dingen ein siegreicher baldiger Frieden beschert sein. (...) Dein W. Pohle“⁵⁸

54 Vgl.: Personalbogen Pohle, in: Personalakte Willi Pohle, NLA WF 68 Nds Zg. 16/1989, Nr. 441.

55 Siehe: Ebd.

56 Vgl.: Pohle, 75 Jahre, S. 222.

57 Ebd., S. 22, 39 ff., 50. Siehe dazu: Kapitel „NS-Rassenideologie und der MTV Wolfenbüttel“. Dass dies auch andersherum verlaufen konnte und gezielt die Erinnerung getilgt wurde, zeigt das Beispiel des Turnklubs Hannover. Vgl.: Pfeiffer/Lorenz, S. 35.

58 Feldpostbrief Willi Pohle an Alfred Brückner, 17.01.1940, NLA WF 12 Neu 9 Nr. 4544.

Die Täter

– Der „Fall Hannibal“ und andere

Die Untersuchung der Geschichte eines bürgerlichen Turnvereins in einem verbrecherischen Regime ist mitunter schmerzhaft. So stellt sich auch im Fall des MTV die naheliegende Frage nach Verstrickungen seiner Mitglieder in das Unrechtssystem des Nationalsozialismus. Wie wir bereits gesehen haben, war die „Vereinsführung“ seit 1933 in der Hand von NSDAP-Mitgliedern. Als überzeugte Vertreter oder opportunistische Mitläufer übten sie eine wichtige gesellschaftliche Funktion in einem faschistischen Staat aus. Nahezu alle Turner im wehrfähigen Alter wurden ab 1939 zur Wehrmacht eingezogen. Dass die Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges schrecklicher Verbrechen schuldig wurde, ist heute kein Geheimnis mehr. Manche Einsatzorte der abkommandierten Turner legen nahe, dass sie Augenzeugen, vielleicht sogar Mittäter von Verbrechen geworden sind.⁵⁹ Eine direkte Mitwirkung an den Gewaltexzessen des Nationalsozialismus ist für niemanden zu belegen.

Andere Vereinsmitglieder waren nachweislich in verbrecherischen Organisationen wie der SA oder der SS.⁶⁰ Der Trbr. Julius Haase, Stadtoberinspektor in Wolfenbüttel, war während des Zweiten Weltkriegs als Verwaltungsbeamter im sogenannten „Generalgouvernement“ tätig.⁶¹ Dort beging Deutschland schlimmste Verbrechen gegen die Bevölkerung und machte die Region zum Zentrum der *Shoah*.

Die Verstrickungen eines Vereinsmitglieds in nationalsozialistische Verbrechen sind aber in einem Fall unbestreitbar nachgewiesen. Dieser betrifft Trbr. Wilhelm Hannibal. Die im NLA WF überlieferten umfangreichen Personal- und Gerichtsakten erlauben einen Einblick in das Leben des am 27. März 1893 in Söllingen, Kreis Helmstedt, Geborenen. Nach dem Ende des „Dritten Reiches“ war Hannibal die einzige Personalie in der Vereinsgeschichte, die

sich wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ vor Gericht verantworten musste und verurteilt wurde. Eine detaillierte Untersuchung des langwierigen juristischen Prozesses, der sich über Jahre und verschiedene Gerichtsverfahren erstreckte, würde hier den Rahmen sprengen. An dieser Stelle soll eine kurze Darstellung von Hannibals Lebensweg, seiner Tätigkeit für den Verein sowie seines Verbrechens genügen.⁶²

Der gelernte Schuhmacher diente von 1912–1925 in der kaiserlichen Armee bzw. im „100.000-Mann“-Heer. 1914–1918 wurde er mehrfach verwundet und ausgezeichnet. Nach seinem Dienst in der Armee, den er ab 1921 in Wolfenbüttel absolvierte, fand er eine Anstellung als Beamtenanwärter in Wolfenbüttel. Sein Engagement für den MTV begann bereits im Jahr 1913.⁶³ In den 1920ern war er gemeinsam mit Friedrich Haase am Aufbau des Frauenturnens beteiligt. 1929 bekleidete Hannibal das Amt des Bezirksturnwarts.

Politisch neigte er zunächst dem monarchistisch-antidemokratischen Lager zu. Im Februar 1930 trat Hannibal dann in die NSDAP ein und engagierte sich stark in der SA. Seine Treue zum Nationalsozialismus eröffneten ihm ab 1933 berufliche Chancen. So stieg er im April 1933 in den Beamtenstatus auf. Ebenfalls seit April saß er für die NSDAP im Kreistag.⁶⁴ Bis 1945 hielt er den Posten eines Kreisinspektors beim Wolfenbütteler Kreisjugendamt inne. Dieser Aufstieg, so ein Vermerk der Stadt aus dem Jahr 1952, erfolgte „nur auf Grund seiner politischen Einstellung“.⁶⁵

Allem Anschein nach, nahm Hannibals Karriere allerdings in den 1930er-Jahren, sowohl im MTV als auch in der SA, einen Knick. Nach seinem kurzen Auftritt als „Staatskommissar“ trat Hannibal im Vereinsleben nicht mehr hervor. In der Abschrift des Urteils des Braunschweiger Schwurgerichts vom 29. November 1949 heißt es zudem zu seiner „Karriere“ in der SA, er sei nach seiner Position als Führer der

59 Wie aus Willy Pohles Feldpostbriefen hervorgeht, waren viele Wolfenbütteler an der Ostfront oder auf dem Balkan stationiert, wo es zu einer nahezu unüberschaubaren Zahl von Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung kam. Für mindestens einen Turner ist die Beteiligung an der „Partisanenbekämpfung“ belegt, bei der es sich in der Regel um eine Chiffre für den Mord an der Zivilbevölkerung handelte. Vgl.: dazu: Heer, Hannes, Die Logik des Vernichtungskrieges. Wehrmacht und Partisanenkampf, in: Hannes Heer; Klaus Naumann (Hg.), Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944, Hamburg 1995, S. 104–138.

60 Es konnten unter den Vereinsmitgliedern bisher neun SA-Mitglieder und ein SS-Mitglied ausgemacht werden. Eine gezielte Suche zu Mitgliedschaften in den Parteigliederungen fand nicht statt.

61 Vgl.: Personalakte des Reichsinnenministeriums Julius Haase, BArch R 1501/206910.

62 Die biographischen Angaben sowie die Details zur juristischen Verfolgung sind dem Personalfragebogen der SA-Akte (BArch R 9361-III/567245) sowie den Akten der Oberstaatsanwaltschaft Braunschweig (NLA WF 61 Nds. Fb. 1 Nr. 15/2) zu entnehmen.

63 Seine rege Tätigkeit für den Verein belegen eine Anzahl Fotografien bereits für die 1920er-Jahre. Im 15. Feldpostbrief Willi Pohles vom Juni 1943 wird das 30. Vereinsjubiläum Hannibals erwähnt.

64 Vgl.: Försterling, S. 25.

65 Vermerk, Landkreis Wolfenbüttel, 09.02.1952. NLA WF 95 N Nr. 356.



Wilhelm Hannibal mit MTV-Turnerinnen, 1920er. Hannibal hatte sich in den 1920er-Jahren sehr um den Aufbau der Frauenabteilung des MTV verdient gemacht. 1933 war er für die „Gleichschaltung“ des Vereins verantwortlich. Als SA-Mann beging er zur selben Zeit schwere Verbrechen.

SA-Standarte Wolfenbüttel und der SA-Hilfspolizei im Jahr 1933 bereits im Jahr 1934 von einem „hauptamtlichen“ Standartenführer abgelöst worden und aus dem „aktiven Dienst“ ausgeschieden.⁶⁶ Während des Zweiten Weltkriegs diente er bei der Wehrmacht und war u.a. an der Belagerung Leningrads⁶⁷ beteiligt. Er überlebte den Krieg und geriet in Gefangenschaft.

Die Staatsanwaltschaft Braunschweig erhob 1947 Anklage gegen Hannibal, dem vorgeworfen wurde, im März 1933 in Schöppenstedt mehrere Personen aus dem sozialistischen Lager ihrer Freiheit beraubt und tätlich angegriffen zu haben:

„(...)Hannibal auch mittels Gummiknüppel und Reitpeitschen, gefährlicher Werkzeuge und Fusstritte, einer das Leben gefährdenden Behandlung“⁶⁸,

wie es in der Anklageschrift heißt. Trotz dieser schwerwiegenden Vorwürfe wurde Hannibal vom Landgericht Braunschweig freigesprochen. In einer Revision des Urteils wurde der ehemalige MTV-Turner im November 1949 vom Braunschweiger Landgericht zu drei Jahren Haft verurteilt. Einem Bericht zur Verhandlung ist zu entnehmen, dass sich Hannibal als Führer der SA-Standarte Wolfenbüttel und

der SA-Hilfspolizei im Frühjahr 1933 in Schöppenstedt durch die Verhaftung von mindestens 40 Personen der „Freiheitsberaubung im Amt“ und des „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ schuldig gemacht hatte. 1952 hob der Bundesgerichtshof das vorangegangene Urteil gegen Hannibal auf und das Verfahren gegen ihn wurde endgültig abgeschlossen.⁶⁹ Dieser juristische Schlussstrich ist kaum als eine Entlastung Hannibals zu deuten, sondern muss im Kontext „der großzügigen Amnestierung der vielen kleinen und auch nicht so kleinen NS-Täter“⁷⁰ in der jungen Bundesrepublik verstanden werden.

66 NLA WF 61 Nds. Fb. 1 Nr. 15/2.

67 Hier verhungerten von 1941 bis zum Ende der Belagerung im Januar 1944 etwa eine Million Menschen.

68 NLA WF 61 Nds. Fb. 1 Nr. 15/1 Bl 14.

69 NLA WF 95 N, Nr. 355, 356.

70 Frei, Norbert, Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1999, S. 24.

„Wir können wohl annehmen, dass Ihnen diese Bestimmungen über das Arierprinzip bekannt sind.“

– NS-Rassenideologie und der MTV Wolfenbüttel

Seit Gründung des MTV waren Juden Teil der Vereinsgeschichte. Isidor Samson, ein jüdischer Kaufmann, zählte zu den Gründungsmitgliedern und erhielt 1882 die Ehrenmitgliedschaft. Dr. Philipp Ehrenberg, Rektor der Wolfenbütteler Samson-Schule, hielt ebenfalls den Titel eines Ehrenmitglieds. Auch der Turnlehrer der Schule, Adolf Goldbach, war in den 1880er-Jahren Mitglied im MTV Wolfenbüttel.⁷¹ Trotz latenten Antisemitismus gab es also vor 1933 in den bürgerlichen Turnvereinen Jüdinnen und Juden, wenn deren Zahl auch eher gering war.⁷²

Edmund Neuendorff verhängte Anfang April 1933 für die DT einen „Arierparagrafen“, der selbst von den Nürnberger Rassegesetzen 1935 nicht betroffen wurde. Sein erklärtes Ziel war es, bis zum Deutschen Turnfest eine „Vollarisierung“ der DT vorweisen zu können.⁷³

Ein Schreiben des Turngaus Braunschweig lässt darauf schließen, dass in der Region möglicherweise ein weniger strikter Ansatz in Bezug auf jüdische Mitgliedschaften verfolgt wurde, als im Dachverband.

„Danach darf eine Neuaufnahme von Juden in unsere Vereine nicht erfolgen. Bevor nun über das Schicksal der bisher in unseren Vereinen befindlichen alten jüdischen Mitglieder etwas bestimmt wird, ist es nötig festzustellen:

Wiviel jüdische Mitglieder sind im Gau vorhanden?

Welche davon sind Frontkämpfer?

Welche davon haben Söhne an der Front verloren?

Wie lange sind die einzelnen schon Mitglieder

der DT? „74

Viele Turnvereine trennten sich bereits im Frühjahr und Sommer 1933 von ihren jüdischen Mitgliedern.⁷⁵ Doch bindend war dies nicht, denn erst Anfang 1935 verpflichtete die nun bereits im DRL eingegliederte und in Auflösung begriffene DT ihre Vereine, nur „unbescholtene“ Deutsche als Mitglieder zu führen. Dazu zählten laut Satzung „nur Volksgenossen, deren Eltern und Großeltern Arier sind.“⁷⁶ Es war also möglich, dass Jüdinnen und Juden bis 1935 im bürgerlichen Vereinswesen „überdauerten“.

Ein kleines unscheinbares Dokument ist der einzige Nachweis über den Ausschluss eines „jüdischen“ Mitglieds des MTV Wolfenbüttel.⁷⁷ Es soll hier seiner Bedeutung halber in Gänze zitiert werden:

„Wolfenbüttel, 28.09.35.

Herrn Kurt Kramer hier.

Betrifft Ihre Mitgliedschaft im MTV.

Nach den geltenden Bestimmungen für Vereine in der D.T. ist uns nicht gestattet, Sie weiter als Mitglied zu führen. Wir können wohl annehmen, dass Ihnen diese Bestimmungen über das Arierprinzip bekannt sind. Sollte bis Dienstag, den 1. Oktober 35, 13 Uhr, keine schriftliche Abmeldung im Besitz des Unterzeichneten sein, so sind wir gehalten, Sie aus dem Verein auszuschliessen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wollen Sie sich als ausgeschlossen betrachten.

Gut Heil!

Der MTV Wolfenbüttel E.V.

Dr. Curland.⁷⁸

71 Vgl.: Pfeiffer, Lorenz; Wahlig, Henry, Juden im Sport während des Nationalsozialismus. Ein historisches Handbuch für Niedersachsen und Bremen, Göttingen 2012, S. 99. Siehe auch: Pohle, 75 Jahre, S. 22, 39 ff., 50.

72 Für die Region Niedersachsen/Bremen sind 1933 nur 105 jüdische Personen nachgewiesen. Vgl.: Ebd., S. 23.

73 Deutsche Turnzeitung 78 (1933) 21, S. 401, in: Bernett, Hajo, Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation, S. 55.

74 Schreiben der NSDAP-Kreisleitung Braunschweig. Das Schreiben ist ohne Datierung, kann aber seinem Inhalt nach auf das Frühjahr 1933 datiert werden. NLA WF 12 Neu 9 Nr. 4544.

75 So ist bspw. für lippische Turnvereine (Lemgo und Detmold) vermerkt, dass diese sich bereits Ende April bzw. Anfang Mai 1933 durch Austreiben von ihren jüdischen Vereinsmitgliedern trennten. Lueke, Florian, „...dem Verein angeschlossene Juden werden gestrichen.“ Geschichte des Turnens und des Sports der Juden in Lippe 1860-1933, in: Sportzeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft 13, 2013/2, S. 31–53, S. 41, 50.

76 Zitiert nach: Pfeiffer, Wahlig, Juden, S. 31

77 Damit ist nicht widerlegt, dass auch andere Personen wegen ihrer „nicht-arischen“ Herkunft bereits vorher aus dem Verein ausgeschlossen wurden.

78 NLA WF 149 N Nr. 3.

Wolfenbüttel, 28. 9. 35.

Herrn

Kurt Kramer

h i e r.

Betrifft Ihre Mitgliedschaft im MTV.

Nach den geltenden Bestimmungen für Vereine in der D. T. ist uns nicht gestattet, Sie weiter als Mitglied zu führen. Wir können wohl annehmen, dass Ihnen diese Bestimmungen über das Arierprinzip bekannt sind.

Sollte bis Dienstag, den 1. Oktober 35, 13 Uhr, keine schriftliche Abmeldung im Besitz des Unterzeichneten sein, so sind wir gehalten, Sie aus dem Verein auszuschliessen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist wollen Sie sich als ausgeschlossen betrachten.

Gut Heil!

Der MTV. Wolfenbüttel E. V.

Dr. Curland.

Mit diesem Schriftstück entledigte sich der MTV seines ehemaligen Vorturners Kurt Kramer, weil dieser als „Halbjuden“ galt.

Ob Kurt Kramer sich die Mühe machte, den Austritt aktiv umzusetzen oder die knappe Frist einfach verstreichen ließ, ist nicht bekannt. Sicher hatte er zu diesem Zeitpunkt bereits andere Sorgen. Der noch nicht einmal 30-Jährige hatte soeben seine Meisterprüfung als Friseur abgelegt.⁷⁹ Doch war ihm die Ausübung seines Berufes durch den Kreis-handwerksmeister persönlich untersagt worden, wie Kramer nach dem Krieg angab. So musste er bis 1943 im väterlichen Salon als unterbezahlter Gehilfe arbeiten. Dem am 5. November 1905 Geborenen wurde zum Verhängnis, dass seine Mutter aus Sicht der Nationalsozialisten eine „Volljüdin“ war und er damit als „Halbjude“ galt. Ob Kramer sich selbst als „jüdisch“ definierte, ist unklar und machte für den Rassenwahn der Nazis ohnehin keinen Unterschied. Nach Verkündung der „Nürnberger Rassengesetze“ am 15. September 1935 war Kramers „nicht-arischer“ Status auch für die Vereinsführung des MTV offenbar ein klarer Fall. Besonders abstoßend am zitierten Dokument ist der im Gegensatz zu sonstigen Vereinsschreiben, in denen oft das unter den „Turnbrüdern“ übliche „Du“ verwendet wurde, distanzierte Tonfall.

Man kannte sich gut. Kramer war bis 1933 Vorturner im Verein. Noch 1934 wird er lobend im Jahresbericht erwähnt, da er sich um das Zustandekommen einer Tombola „besonders verdient gemacht hat“. Ein Jahr vor seinem Ausschluss nimmt der Träger der bronzenen Vereinsnadel (verliehen 1927) noch aktiv an Wettkämpfen für den MTV Wolfenbüttel teil. Besonders hervorzuheben ist sein 2. Platz auf 100 Meter beim Remlinger Schwimmfest am 29. Juli 1934.⁸⁰

Ein Jahr später hatte ihn sein Verein, für den er seit 1923⁸¹ aktiv war, ausgeschlossen. 1938 verboten die Nationalsozialisten ihm die Vermählung mit einer „arischen“ Frau. 1943 zwang ihn das Regime zur Arbeit bei den Büssing-Flugzeugmotorenwerken in Braunschweig-Querum. Im November 1944 wurde Kramer von der Gestapo verhaftet und in das „Gestapo-Internierungslager“ in Blankenburg/Harz verschleppt. Die von ihm verrichtete gefährliche und harte Zwangsarbeit untertage und die offensichtlich menschenunwürdige Unterbringung und Versorgung ließen Kramer schwer erkranken. Er überlebte und kehrte nach der Befreiung nach Wolfenbüttel zurück, wo er noch im April 1945 seine Ehefrau heiratete und als Friseurmeister endlich seinen Beruf ausüben konnte. Doch das antijüdische Ressentiment vieler Wolfenbütteler bekam

er noch in den 1950er-Jahren zu spüren. In einem Schreiben an die Entschädigungsbehörde, in welchem er um ein Darlehen zur Gründung einer neuen Existenz außerhalb Wolfenbüttels ersuchte, begründet er diesen Schritt u.a. damit, dass es „heute immer noch eine Anzahl Wolfenbütteler Einwohner“ gebe, „die meine Kunden auf meine rassische Abstammung hinweisen, (...) und somit meine berufliche Existenz gefährden.“⁸² Ob die anhaltende Schmähung, die fortdauernden im Lager zugezogenen körperlichen Schäden oder eine hohe Schuldenlast dazu führten, ist nicht bekannt, doch am 01. Dezember 1959 beendete der ehemalige Vorturner des MTV sein Leben.

Zum Abschluss des Jahres, in dem sich der MTV seines ehemaligen Vorturners so sang und klanglos entledigte, heißt es im Jahresbericht des Vereins:

„75 Jahre der Arbeit liegen hinter uns. (...) Mannhafte Turnerstreiter aber, überzeugt und getragen vom heiligen Feuer der Vaterlandsliebe, aus kernhaftem Holz geschnitzt, beugen sich nicht dem Kampf, sondern (...) kennen (...) nur ein Ziel: Dem deutschen Volke eine starke Zukunft schmieden zu helfen!“⁸³

Der MTV zeigte sich schließlich bereit, sich umstandslos von jenen „Turnstreitern“ zu trennen, die nicht mehr in diese „starke Zukunft“ passten.

79 Alle Angaben zur Biographie Kramers sind der Entschädigungsakte entnommen. Vgl.: Entschädigungsakte Kurt Kramer. NLA WF 4 Nds Zg. 22/2003 Nr. 1399.

80 Vgl.: Jahresbericht 1934.

81 Vgl.: MTV Wolfenbüttel, Aufnahmebuch für die Männer-Abteilung 1921–1943.

82 NLA WF 4 Nds Zg. 22/2003 Nr. 1399.

83 Jahresbericht 1935, S. 22.

„Von einer Stadt der Leibesübungen Wolfenbüttel, könne man nicht sprechen“

– Konkurrenz und Kooperation mit den NS-Organisationen

Während sich die Vereine ihrer „nicht-arischen“ Turnkameraden und -kameradinnen freiwillig entledigten, entzog die massenhafte Mobilisierung der deutschen Bevölkerung durch den NS-Staat ihnen zahlreiche Mitglieder. Die zuvor „unbekannte vielseitige Erfassung aller Teile unserer Bevölkerung in den verschiedenen Organisationen“ stürzte viele, vor allem ländliche Vereine, in den Ruin. Ganze Regionen klagten, „dass es vorwiegend unsere besten Männer sind, die heute (...) in der Volksgemeinschaft außerhalb des RBL [gemeint ist der DRL, L.K.] verwandt werden.“⁸⁴ Dieser Trend machte auch dem MTV zu schaffen. Dessen Mitgliederzahlen waren seit 1933 rückläufig. „Von einer Stadt der Leibesübungen Wolfenbüttel, könne man nicht sprechen, dazu fehle die Unterstützung weiterer Kreise“⁸⁵, klagte der MTV-Turnrat über den geringen Stellenwert der „Leibesübungen“ in der Lessingstadt. Auch lag die Mitarbeit im Verein Ende der 1930er-Jahre am Boden. Ein ähnlich desolates Bild ergaben die Mitgliederzahlen und damit verbunden die wirtschaftliche Lage.⁸⁶

Die NS-Gliederungen traten auf dem Feld der „Leibesübungen“ seit 1933/34 als starke Akteure auf, da sie die traditionellen Vereine an materiellen Mitteln und gesellschaftlichem Status leicht in den Schatten stellen konnten. Besonders die Jugend des MTV geriet durch diese Konkurrenz unter Druck. Dem versuchte man mit einem radikaleren Auftreten einerseits und Kooperationsangeboten andererseits entgegenzuwirken.⁸⁷ Damit stand die Turnerjugend

Modell für den Umgang des MTV mit der nationalsozialistischen Konkurrenz. Dies rettete sie nicht vor ihrer faktischen Auflösung durch den Ende 1936 erfolgten Beschluss, die turnerische Jugend der Vereine zwischen 10 und 14 Jahren in HJ und BDM zu überführen.⁸⁸

Schon bald darauf turnten diese Jugendlichen allerdings wieder unter Aufsicht des MTV. So leitete Turner Alfred Rosenberg den Wehrsport in der örtlichen HJ an.⁸⁹ Auch mit der SA begann der Verein frühzeitig gemeinsame Turnstunden abzuhalten.⁹⁰ Ob es sich dabei um Arbeitsgemeinschaften für den Wehrsport handelte, wie sie Ringo Wagner für andere bürgerliche Turnvereine ausmacht⁹¹, lässt sich aus den Quellen nicht ablesen.

Wie der Sporthistoriker Hajo Bernett am Beispiel der HJ beschreibt, war die Zusammenarbeit der DRL/NSRL-Vereine mit den NS-Gliederungen sehr einseitig, da diese stets die Oberhand über die Vereine hatten. Letztere wurden zu „Service-Einrichtungen“ für die NS-Jugendverbände und stellten ehrenamtliche Übungsleiter und ihre materielle Basis zur Verfügung. Dabei „bediente sich [die HJ, L.K.] mit großer Selbstverständlichkeit“ der Ressourcen der Turn- und Sportvereine und „stützte sich auf eine Legion ehrenamtlicher Übungsleiter“⁹². Diese vom DRL/NSRL gestützte Politik des fortlaufenden Bedeutungsverlustes der Vereine erzeugte durchaus Unmut. „[W]egen seiner Einstellung zum Reichsbund“ wurde Männerturnwart Rosenberg am 11. März 1939 von der Vereinsführung abgesetzt.⁹³ Auch die schleppende Überführung der

84 Schreiben des Reichsbund-Fachamtes Turnen, Unterkreis Gifhorn, an die Kreisfachamtsleitung in Braunschweig, 06.11.1936. NLA WF 12 Neu 9 Nr. 4544. In dieser Akte finden sich eine Vielzahl Dokumente, die den Niedergang gerade des ländlichen Vereinslebens in den 1930er-Jahre belegen.

85 NsBu, S. 253. Ähnlich auch Schreiben von Markus Horns an den Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel, 21.07.1938, anlässlich des mangelnden Interesses am 16. Turnfest in Breslau: „Die Einwohnerschaft muß endlich bekennen, dass Leibesübungen nicht Selbstzweck, sondern Allgemeingut des deutschen Volkes sind.“

86 Der Mitgliederbestand war Mitte 1937 auf etwa 250 gefallen. Vereinsführer Horns forderte die Anwesenden auf der Außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 11.09.1937 „auf, sich wieder aktiv zu beteiligen und auf die Mitglieder, die nicht anwesend sind, einzuwirken, an den Turnstunden wieder regelmäßig teilzunehmen, damit das Vereinsleben wieder einen Aufschwung nehmen kann und zu früherer Blüte kommt.“ NsBu, S. 232, 231.

87 Vgl.: Rundbriefe der Turnerjugend des MTV Wolfenbüttel, 1933/2 und 1934/1. NLA WF 159 N Nr. 3.

88 Zu dem Abkommen zwischen Reichsjugendführung und dem Reichssportführer vom 01.08.1936: Becker, Zwischen (Selbst-)Gleichschaltung, S. 35. Der Abzug der Turnerjugend in die NS-Jugendverbände setzte aber deutlich vor dem 01.08.1936 ein.

89 Pohle, 75 Jahre, S. 253.

90 Vgl.: bspw.: Vorstands-Sitzung, 10.10.1934, NsBu, S. 171.

91 Wagner, Ringo, Wehrsport und Sport in der SA, in: Müller, Yves; Zilkenat, Reiner (Hg.), Bürgerkriegsarmee. Forschungen zur nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA) Frankfurt/Main 2013, S. 373–392, S. 375.

92 Bernett, Hajo, „Die Weltgeltung Deutschlands als Sportnation“. Der Leistungssport der Hitlerjugend (1996), in: Bernett, Hajo, Sport und Schulsport in der NS-Diktatur, hrsg. von Berno Bahro und Hans Joachim Teichler, Paderborn 2017, S. 355–385, S. 384. Ein weiteres Beispiel ist hier der Trbr. Heidenreich, der HJ und BDM im Jahr 1941 voll „Idealismus“ führte. Vgl.: Feldpostbrief, Nr. 10, 17.06.1941.

93 Hauptversammlung, 11.03.1939, NsBu, S. 245.

Turnerjugend in die NS-Verbände oder die eher geringe Resonanz auf „Dietwesen“ und „Wehrsport“ können als Zeichen einer zumindest widerständigen Verschleppung der DRL-Politik durch die Mitglieder des MTV gelesen werden. Damit ließen sich die von Christian Becker für Hannoveraner Turnvereine erhobenen „Unterschiede zwischen Norm und Wirklichkeit“⁹⁴ auch für den MTV Wolfenbüttel vermuten.⁹⁵

Im Zweiten Weltkrieg war die paramilitärische Jugendarbeit für das Selbstverständnis des MTV zentral geworden. „[D]as Hauptaugenmerk“ der Vereinsarbeit sei „auf die vormilitärische Ausbildung der Jugend (...) u. auf gute Zusammenarbeit mit der HJ und dem BDM“⁹⁶ gelegt, so die Vereinsführung im Jahr 1942. Der MTV hatte damit in einem seiner als zentral wahrgenommenen Aufgabengebiete seine Autonomie bereits lange vor dem Krieg eingebüßt und sich zu einem systemkonformen Dienstleister für die NS-„Volksgemeinschaft“ im Krieg entwickelt.

Dietwesen:

Volkstumsbildung spielte in der DT während der Weimarer Jahre stets eine Rolle; insbesondere Mitte der 1920er-Jahre; ab 1925 wurde der Deutschen Turnzeitung die Beilage der „Dietwart“ [etwa „Hüter des Volkes“; „Volkstumswart“] zur ideologischen Erziehung beigegeben. Durch sie sollten sich die Vereine Anregungen zu einem gelingenden „Geistesturnen“ einholen, welches den Volkstumsgedanken festigen sollte; gleiches gilt für die seit 1925 herausgegebene Schriftenreihe „Deutsches Volkstum“. Im Dietwart fanden sich revanchistische, protofaschistische und rassistische Einstellungen, die so in die DT-Vereine Einzug halten konnten: „National-völkisches Ideengut, das in einigen Punkten mit den Grundzügen der nationalsozialistischen Ideologie korrespondierte, stand im Vordergrund der turnerisch-geistigen Arbeit; immer unter dem Aspekt der Förderung des deutschen Volkstums, des Garanten für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes.“ Aufbauend auf dieser völkischen Prägung und ihren eigenen rassenbiologischen Idealen, führten die Nationalsozialisten das Dietwesen in den 1930er-Jahren offiziell in den Sport ein. Die von den neuberufenen Dietwarten regelmäßig abgehaltenen „Dietabende“, auf denen v.a. die menschenfeindliche NS-Ideologie vermittelt werden sollte, gehörten fortan fest zum deutschen Vereinsleben während des Nationalsozialismus. Inwiefern diese ideologischen „Impfungen“ bei den Mitgliedern der Vereine auf fruchtbaren Boden fielen, ist bisher kaum erforscht, wie der Gegenstand des Dietwesens insgesamt.⁹⁷

94 Becker, Die bürgerlichen Turn- und Sportvereine, S. 39.

95 Allerdings fehlt es hierzu gerade, was die Bedeutung von „Dietwesen“ und „Wehrsport“ im MTV anbelangt, an aussagekräftigen Quellen. So bedürfte es hierzu weiterer Untersuchungen.

96 Jahres-Hauptversammlung, 25.05.1942, NsBu, S. 264.

97 Aus: Pfeiffer, Lorenz, Die Deutsche Turnerschaft. Die politische Stellung in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus, Ahrensburg 1976.

„Man sieht also, dass die holde Weiblichkeit das ‚Heft‘ an sich gerissen hat (...)“

– Frauen und NS-Sportpolitik im MTV



Die 1. Handballerinnen-Mannschaft des MTV, vermutlich vor dem Gaumeisterschaftsendspiel gegen Hannover am 16. Juli 1944. Von links nach rechts: Korte, Rolaff, Welge, Fähländ, Neumann, Höhne, Frobarth, Dreyer, Schulze, Ruth, Pommerehne.

Die männerbündischen Ideale der Jahnschen Turnidee ließen sich problemlos in das patriarchale und anti-emanzipatorische Gefüge des nationalsozialistischen Staates übertragen.⁹⁸ Zuvor hatten die 1920er-Jahre allerdings einen Aufstieg nicht allein des Sportwesens, sondern auch des Frauensports mit sich gebracht, dem sich auch die bürgerlichen Turnvereine nicht verschließen konnten.⁹⁹ Deren Frauenturnbewegung blieb allerdings, trotz des Aufschlusses männerdominierter Mannschaftssportarten wie dem Handball, weitestgehend einer klassischen Geschlechterrollenaufteilung verbunden. Somit gab es wenig Schwierigkeiten, das bürgerliche Frauenturnen dem NS-Sportideal anzupassen, das für die Frau vor allem die Mutterrolle vorsah und daher gesunde, kräftige Frauenkörper heranzubilden suchte.¹⁰⁰

98 Vgl.: Czech, Frauen, S. 133.

99 Vgl.: Ebd., S. 42 ff. Etwa 384.000 Frauen waren in den 1930er-Jahren in der DT organisiert. Ebd., S. 44.

100 Vgl.: Ebd., S. 45 ff.

Auch der MTV Wolfenbüttel vollzog die Entwicklung im Frauenturnen mit, das im Verein seit den 1920er-Jahren aktiv und erfolgreich aufgebaut wurde.¹⁰¹ In den 1930ern warb der MTV verstärkte um die Teilnahme von Frauen am Vereinsleben. Erwartungen, die knappen Mitgliederzahlen wieder anzuheben, verknüpften sich mit denen des NS-Regimes, seinen Zugriff auf die erwachsenen Frauen über deren Eintritt in die Vereine zu festigen.¹⁰² In der lokalen Presse warb der MTV anlässlich einer „Reichswerbewoche“ mit den positiven Folgen des Frauenturnens für das Individuum und die „Volksgemeinschaft“.

101 So gab es 1922 zwischen dem MTV Wolfenbüttel und dem MTV Schöningen den ersten Städtewettkampf für Turnerinnen in Deutschland überhaupt. Schon 1928 saßen im Turnrat die ersten Frauen und der Verein hatte seine erste Vorturnerin (Lieselotte Pohle). Vgl.: Pohle, 75 Jahre, S. 135, 164.

102 Nach dem 21. Lebensjahr waren Frauen weder über den BDM noch über den „Mädeldienst“ dem Regime zugänglich. Vgl.: Czech, Frauen., S. 56.

„Die Frau der Zukunft braucht Verantwortungsgefühl dem Ganzen gegenüber, ihr Ich muß zum Wir kommen. Die Leibesübung gehört zur Entwicklung der deutschen Frau, ohne sie bleiben wir auf halbem Weg Wege stehen. Daher befolgt den heute wieder lebendig gewordenen Weckruf Ludwig Jahn's (...), indem ihr euch uns anschließt!“¹⁰³

Zwar konnte der Verein etwas an Zuwachs durch neue weibliche Mitglieder gewinnen, doch insgesamt blieb das Interesse der Frauen am Vereinsport bis Kriegsbeginn, gerade im ländlichen und kleinstädtischen Bereich, zurückhaltend.¹⁰⁴ „Das geringe Interesse resultierte nicht zuletzt aus dem traditionellen Konflikt zwischen den gesellschaftlichen Anforderungen an die ‚ideale‘ Frau und den Anforderungen innerhalb der Leibesübungen, der den Sport für viele Frauen unattraktiv erscheinen ließ“, so die Sporthistorikerin Michaela Czech.¹⁰⁵ Dies änderte sich mit den zunehmenden Einberufungen der Männer mit Kriegsbeginn, als Frauen „verstärkt eine Stütze des NS-Sports“ bildeten „und ihn über die Kriegsjahre hinweg am Leben“ erhielten.¹⁰⁶ Seit den 1940er-Jahren lastete das Kinderturnen, welches von der Reichssportführung zur Stützung ihrer Vereine gefördert wurde und den Vereinen in den Kriegsjahren großen Zulauf an Kleinkindern brachte¹⁰⁷, vor allem auf den Schultern von jungen Vorturnerinnen. So war die Mädchenturnwartin Irmgard Ruth, die seit Ende 1943 das Kleinkinder- und Mädchenturnen betreute, so sehr eingebunden, dass ihr der Verein in „Anbetracht ihres Arbeitskraftausfalls i. Hause (...) monatlich eine Vergütung“ zukommen ließ.¹⁰⁸ Der kommissarische Vereinsführer bemerkte zu diesem Umstand in einem seiner Feldpostbriefe, „Man sieht also, dass die holde Weiblichkeit das ‚Heft‘ an sich gerissen hat,

103 Der Zeitungsausschnitt befindet sich ohne Nennung des Presseorgans oder eines Datums im Jahresbericht 1934.

104 Vgl.: Czech, Frauen, S. 65.

105 Ebd.

106 Ebd., S. 73.

107 So hatte die Mitte 1940 neugegründete Kinderabteilung für 2–5-Jährige, die von Lilo von Jena geführt wurde, auf Anhieb 80 Zugänge. Vgl.: Sitzung des Führer-Stabes und -Ringes. Noch im Januar 1945 wurden der Kinderunfall-Versicherung des NSRL Beträge für 100 Kinder überwiesen. Vgl.: Mappe „Belege für die Rechnungen 1944“, Archiv des MTV Wolfenbüttel (Rechnungsbelege 1944). Vgl.: auch: Czech, Michaela, Frauen und Sport im nationalsozialistischen Deutschland. Eine Untersuchung zur weiblichen Sportrealität in einem patriarchalen Herrschaftssystem, Berlin 1994, S. 78.

108 Zahlungen von monatlich 50 RM nachweislich für die Monate April, Mai, Juni 1944. Archiv des MTV Wolfenbüttel, Mappe „Belege für die Rechnung 1944“.

wenn – die Männer nicht da sind.“¹⁰⁹

Am Beispiel der 1. „Mannschaft“ der Handballerinnen soll ein Blick auf den Frauensport beim MTV geworfen werden. Die „Mannschaft“ wurde im Frühjahr 1933 aufgestellt. Der Aufbau verlief zunächst zäh, da die Mehrheit der Turnerinnen dem Handballspiel „interesselos“ gegenüber stand.¹¹⁰ Angeleitet wurden die Handballerinnen von Trbr. Striepe, womit die sportliche „Führung“ also in männlicher Hand blieb. Deutlich stand für die Frauen der Spaß im Vordergrund bei dieser Sportart, die sich doch sehr vom „Spiel, Tanz, Tummeln“¹¹¹, das die NS-Sportpädagogik den Frauen zudachte, unterschied:

„Jedenfalls machte gerade das Trainieren für uns riesigen Spaß, wie wir uns immer mit voller Wucht in die Wäsche sprangen oder sich alle auf den Ball stürzten (...). (...) Wir alle wollen ja nicht so empfindlich sein. Gib's beim Spiel einmal dreckige Händchen, dann wird der Schmutz wieder abgewaschen und wir können uns wieder sehen lassen.“¹¹²

Auch das Gemeinschaftliche und das Feiern unter Frauen wird in den Aufzeichnungen der „Mannschaft“ betont und nimmt einen großen Teil der Beschreibungen ein. Ein Beleg für die von Czech postulierte Nischenfunktion des Frauensports¹¹³, die auch der MTV bot.

„(...) aber weshalb sollen nicht auch wir Turnerinnen einmal recht lustig sein, wir waren doch unter uns. (...) Dann wurde erstmal tüchtig vorgelegt und die Bowle steigerte so allmählich die Stimmung.“¹¹⁴

1936 kam der kurz aufgeflamte Spielbetrieb der Handball-Frauen, der wettkämpferisch wenig Erfolge einbrachte, wieder zum Erliegen. Die „Mannschaft“ war in der Zwischenzeit aufgelöst worden. Im Krieg erfuhr der Frauenhandball beim MTV eine Wiederbelebung. Im September 1941 wurde das Team teils mit alten, teils mit sehr jungen, neuen

109 Feldpostbrief Nr. 8, Dezember 1940.

110 Spielberichte der 1. Turnerinnenhandballsp. gegründet am 27.04.1933, (Spielberichte), S. 3. Archiv des MTV Wolfenbüttel.

111 So die geschlechterdifferenzierenden Ansichten des Sportpädagogen Baeumler, in: Diederichs, Lilli, Die weibliche Leibeserziehung als Ausdruck der Weltanschauung im Laufe der letzten 100 Jahre, Abschlussarbeit am Germanistischen Seminar der TU Braunschweig, 1937. NLA WF 12 Neu Personalakten, Zg. 2019/9, Nr. 22.

112 Spielberichte, S. 4 f.

113 Czech, Frauen, S. 133.

114 Spielberichte, S. 11, 13.



1944, Handballerinnen-Mannschaft des MTV.

Spielerinnen wieder aufgestellt.¹¹⁵ Die Einträge im Spielberichtsbook machen deutlich, dass ein regelmäßiger Spielbetrieb während des Krieges nicht gewährleistet war. So fehlen Einträge für das Jahr 1942 sämtlich. 1943 wurde nur im Oktober und November gespielt. Häufig kam es auch zu wetterbedingten Spielabsagen oder weil gegnerische Teams kurzfristig absagten. 1944 wurde das Erfolgsjahr der MTV-Handballerinnen, in dem diese um die Gau-meisterschaft Südhannover-Braunschweig spielten und im Endspiel am 16. Juli 1944 nur Hannover unterlagen.¹¹⁶ Bereits eine Woche später spielten die Wolfenbüttelerinnen auf dem gauübergreifenden „Kriegssporttag“ in Magdeburg (23. Juli 1944) gegen die Mannschaft aus Leipzig. Hier verloren die Wolfenbüttelerinnen zwar (0:6), doch belegen die Turnier-Teilnehmer aus Berlin, Hannover, Leipzig und Magdeburg, dass Wolfenbüttel 1944 bei den „ganz Großen“ mitspielte. Ende Juli 1944 kam es bei den Wettkämpfen um den „Eisernen Lorbeer“¹¹⁷ zu einem Heimspiel gegen den MTV Braunschweig. Welche Funktion diese Spiele zu einem Zeitpunkt des Krieges hatten, in dem die deutsche Niederlage nach der Invasion der Alliierten in Frankreich und dem Zusammenbruch der Ostfront nicht mehr zu

übersehen war, zeigt deren mediale Begleitung¹¹⁸: „Den Spielen [es spielten auch die Männer, die jedoch 21:2 unterlagen, L.K.] wohnte eine große Anzahl Sportbegeisterter bei, so wie wir sie bei Handballspielen zu sehen nicht gewohnt sind.“ Es folgt ein Spielbericht, der die Nähe zur Frontberichterstattung nicht verleugnen kann, und am Ende konnten die Wolfenbüttelerinnen wieder einen Sieg vorweisen und „beglückt das Feld verlassen.“ Der durch den Einsatz der Frauen aufrecht erhaltene Sportbetrieb hatte „das Ziel, im Krieg ein Stück Normalität zu bewahren.“¹¹⁹ „Flotte“ und noch dazu für die Heimmannschaften siegreich ausgetragene Handballspiele kaschierten die desolante Lage an den Fronten und versprachen den kriegsmüden „Volksgenossen“ und „Volksgenossinnen“ Ablenkung von der düsteren Realität im Kriegsalltag. Am 10. September 1944 kassierten die Wolfenbütteler Handballerinnen in ihrem vermutlich letzten Spiel während des „tausendjährigen Reichs“ gegen die Kreisauswahl aus Hannover eine 3:7 Schlappe.¹²⁰

115 Ebd., S. 81.

116 Ebd., S. 93 ff.

117 Eine Stiftung des Gauleiters.

118 Ausschnitte ohne Angabe des Mediums, o. Dt., Spielberichte, S. 111.

119 Czech, Frauen, S. 74.

120 Spielberichte, S. 115.

„Alles in bester Ordnung“ – Zum Verhältnis von Turnverein und Krieg in den Feldpostbriefen des MTV

17 Feldpostbriefe¹²¹, die Willi Pohle bis Mitte 1944 als Rundschreiben an MTV-Turner an der Front versandte, erlauben einen Blick auf das Selbstverständnis des Turnvereins im Krieg. Zwei wichtige Motive, die sich aus den Briefen herausarbeiten lassen, sind das der „Normalität“ und eine Rhetorik des kämpferischen Durchhaltens und „Weiter so!“ Der Feldpostbriefverkehr wurde vom nationalsozialistischen Regime gefördert und war seinem „privaten“ Oberflächencharakter zum Trotz ein geschickt eingesetztes Instrument staatlicher Propaganda¹²². Diese vom NSRL ausdrücklich geförderte „kameradschaftliche Verbindung mit der Front“ setzte auch der MTV um.

Dass trotz des Krieges beim MTV „alles in bester Ordnung“¹²³ sei, wusste schon Vereinsführer Horns, Verfasser der ersten Feldpostbriefe, an die einberufenen Turner zu vermelden. Zu dieser Konstruktion von „Normalität“ gehörte wie selbstverständlich das Berichten über den scheinbar ungestört laufenden Turnbetrieb, der sich in vielen der Briefe findet. Noch im vorletzten Rundbrief aus dem Winter 1943/44 weiß Willi Pohle seinen Turnbrüdern den „gewöhnlichen Gang“ des „Turnbetriebs“ zu vermelden.¹²⁴ Stolz verkündet noch der letzte der Rundbriefe, dass den „gemeinen Terrorangriffen“ zum Trotz, die „Vereinstätigkeit auch im verflossenen Jahre nicht wesentlich nachgelassen“¹²⁵ habe. Das häufige Aufzählen der trotz des Krieges stattfindenden Festlichkeiten und sportlichen Erfolge konstruierte, ebenso wie die in jedem Brief vorhandenen Mitteilungen über Geburten, Verlobungen und Jubiläen, eine Normalität in der „Heimat“. Deren Kernaussage war: „(D)ie Heimat steht fest und zuversichtlich, sie wird (...) tapfer durchhalten, bis Ihr als Sieger wieder zu uns zurückkehrt.“¹²⁶ Auch die enge Bande von „Heimatfront“ und Frontsoldaten, „(G)etreu des Führers Parole Heimat und

Front vereint“¹²⁷, greifen die Briefe immer wieder auf.

„Durch den totalen Kriegseinsatz wird auch die Heimat die Front noch mehr stärken wie bisher. (...) Diesen Sieg wollen und werden wir erringen, nicht nur, weil wir an ihn glauben, nicht nur weil wir ihn erringen müssen, wenn wir weiterleben wollen, sondern weil wir ihn mit der ganzen seelischen Grösse, deren ein Volk fähig ist, Mann für Mann und Frau für Frau, feurigen Herzens erkämpfen.“¹²⁸

Diese Worte zeigten den Soldaten, dass sie im Kampf nicht alleine standen und, anders als die nationalsozialistische Legende über den Zusammenbruch im Ersten Weltkrieg, keinen „Dolchstoß“ aus der „Heimat“ zu befürchten hatten. Auch zeigten die Briefe psychologisch eine beruhigende Wirkung, wenn die Soldaten erfuhren, dass „zu Hause“ alles in „bester Ordnung“ sei. „Wie ich aus dem Brief [dem 13. FPB, L.K.] ersehen habe“, schrieb beruhigt der Soldat Hermann Dannenbaum aus dem „Kaukasus“,

„geht es auch ohne unsere Mitwirkung rüstig im Verein vorwärts. Ueber die Erfolge bei den den Wettkämpfen freue ich mich besonders, da das in Kriegzeiten doch doppelt zu werten ist. (...) Ich schließe mit dem Wunsche, dass das Vereinsleben weiterhin blüht und gedeiht.“¹²⁹

Die Reaktionen der weiteren Briefeschreiber fasst Pohle wie folgt zusammen: „Aus allen Frontberichten spricht die Liebe und Anhänglichkeit zum Verein.“¹³⁰ Die Briefe dienten als stabilisierende „Brücke“ zwischen Front und Heimat und stützten damit den verbrecherischen Krieg der Wehrmacht in Europa.

Der Krieg selbst erscheint in den Briefen fast wie eine sportliche Exkursion, die die „Turnbrüder“ in „exotische“ Gefilde wie Nordafrika, den Kaukasus oder den Balkan brachten. Die regelmäßige Aufzählung der erworbenen militärischen Ehrungen suggeriert Krieg als wettkämpferisches Ereignis, in dem die Besten sich auszeichneten und den Gegner „niederringen“. In diese Erzählung vom Krieg passt

121 Archiv des MTV Wolfenbüttel.

122 Vgl.: Bahlke, Cachay, Vereinssport-Sozialisation, S. 176.

Dies sollte stets als quellenkritischer Faktor berücksichtigt werden und dazu ermahnen, die scheinbar ego-dokumentarischen Äußerungen in den Briefen nicht ausschließlich als Ausdruck subjektiven Empfindens zu interpretieren.

Noch dazu, da es sich bei den Briefen Pohles um regelmäßige Massenbriefe handelte, die er für eine große Anzahl von Turnkameraden an der Front verfasste.

123 FPB Nr. 1, Februar 1940.

124 FPB Nr. 16, 10.01.1944.

125 FPB Nr. 16 und 17, 15.07.1944.

126 FPB Nr. 1, Februar 1940.

127 FPB Nr. 11, 05.12.1941.

128 FPB Nr. 15, 01.06.1943.

129 FPB Hermann Dannenbaum an Willi Pohle, 10.10.1942. Es handelt sich hierbei um den einzigen erhaltene Antwortbrief eines der Wolfenbütteler Turner.

130 FPB Nr. 15, 01.06.1943.



Eine große Zahl der Turner des MTV musste am verbrecherischen Weltkrieg der Wehrmacht teilnehmen. Mindestens 31 verloren ihr Leben. Einer von ihnen war der gerade mal 19-jährige Otto Kühne, der im Oktober 1943 in der Sowjetunion „fiel“.

auch das sozialdarwinistische Hitler-Zitat, welches Pohle in den 15. Feldpostbrief einstreute: „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“¹³¹ Dass der Wehrgedanke seit Jahn dem bürgerlichen Turnsport anhaftete und im Nationalsozialismus zu alter Betonung fand, die sich besonders in der vormilitärischen Ausbildung der Jugend niederschlug, muss hier nicht extra betont werden. Die von Bahlke und Cachay identifizierte Internalisierung der Verbindung des „Sportlichen mit dem Soldatischen“¹³² äußert sich in Pohles Rundbriefen ebenso wie in den Antwortschreiben der Wolfenbütteler Turner.

„Die aber an die Männerabteilung gelangten Feldpostbriefe sprechen von der Dankbarkeit der Soldaten an den Verein und von dem Gelöbnis, nach der Heimkehr die Pflege der Leibesübungen fortzusetzen. Sie hätten erkannt, einen ertüchtigten Körper zu besitzen, die von den Soldaten verlangten Strapazen, seien von ihnen leichter geleistet worden.“¹³³

Mit den Niederlagen von Stalingrad und Tunis 1943, der Ausrufung des „Totalen Krieges“ und der für die deutsche Zivilbevölkerung immer drastischer werdenden Ausweitung des alliierten Luftkrieges wendete sich das Kriegsgeschehen zweifelsfrei

gegen Deutschland. Die Briefe Pohles sind nun durchsetzt von aggressiven Durchhalteparolen wie „Der Endsieg muss unser werden! Heil unserm Führer!“¹³⁴ und Beschwörungen eines Endkampfes „um Sein und Nichtsein.“¹³⁵ Erneut wird auch die Stärke der Heimatfront beschworen, die „stählern und moralisch sowie physisch unzerbrechlich“ stehe. Die Sammlung der „Volksgemeinschaft“ hinter ihrem „genialen Führer“ wird ein letztes Mal im 17. Feldpostrundbrief Pohles beschworen:

„Das deutsche Volk, erzern gepanzert und auch seelisch gewappnet, sieht im Vertrauen auf seine Führung und deren weitblickende Maßnahmen, einer Entscheidung mit Ruhe und sittlichem Ernst entgegen.“ Man würde schon „(D)urchhalten bis zum endgültigen Siegfrieden!“¹³⁶

131 FPB Nr. 15, 01.06.1943. Im Original: Hitler, Adolf, Mein Kampf, München 1943, S. 317.

132 Bahlke; Cachay, Vereinssport-Sozialisation, S. 188.

133 Sitzung des Führer-Stabes und -Ringens, NsBu, S. 257.

134 FPB Nr. 15, 01.06.1943.

135 FPB Nr. 16, 10.01.1944.

136 FPB Nr. 17, 15.07.1944.

Untergang und ein Fazit

Dieser „Siegfrieden“ stellte sich dankenswerterweise nie ein. Das Schlachten, zu dessen Beteiligung die Vereinsführung in den Feldpostbriefen mit aufrief, kostete das Leben von mindestens 31 Turnern. Deren Tod wusste Willi Pohle mit pathetischer NS-Ideologie in die Vereinsgeschichte zu integrieren:

„Auch sie gingen ein nach Wallhall, folgend ihren bereits mit ehernen Lettern in der Vereinschronik vermerkten unvergeßlichen Turnbrüdern.“¹³⁷

Der Verein hielt seinen Turnbetrieb trotz zunehmender Luftangriffe und personeller Verluste noch bis in den Februar 1945 aufrecht.¹³⁸ Dabei stützte er sich zumindest im letzten Kriegsjahr verstärkt auf die Ausbeutung von Gefangenearbeit, die dem MTV aus dem Strafgefängnis Wolfenbüttel zugeführt wurde.¹³⁹ Rechnungen belegen, dass zumindest eine rudimentäre Verwaltung des Vereinslebens bis kurz vor Einnahme Wolfenbüttels durch die US-Armee am 11. April 1945 stattfand.¹⁴⁰ Die alliierte Militärregierung verhängte in der Folge ein Betätigungsverbot für sämtliche Vereine der Stadt. Die Existenz des MTV Wolfenbüttel war damit ein zweites Mal in seiner Geschichte unterbrochen.¹⁴¹ Der Aufbau eines demokratischen Vereinslebens unter Aufsicht der Alliierten ist ein anderes Kapitel der Vereinsgeschichte.

Es wurde gezeigt, wie sich der Verein – nach kurzem, anfänglichem Zögern – der begeisterten Bejahung des Nationalsozialismus hingab und sich im Verlauf dem nationalsozialistischen Umbau des Vereinswesens anzupassen suchte. Dabei scheute der MTV Wolfenbüttel den Kontakt zu den NS-Gliederungen nicht, sondern kooperierte aktiv mit diesen. In letzterem unterschied sich der Verein nicht wesentlich von anderen bürgerlichen Turnvereinen

in der NS-Zeit.¹⁴² Interessant ist die Beobachtung, dass die Frauen in der Vereinsarbeit während des Krieges hervortraten. Hier wäre eine weitere Betrachtung etwaiger Kontinuitätslinien von vor 1933 und nach 1945 sicher ein gewinnbringender Beitrag für die Vereinsgeschichte.

Die wenigen Hinweise auf „Unterschiede zwischen Norm und Wirklichkeit“¹⁴³ – das „Zögern“ bei der Arierisierung oder der Überführung der Turnerjugend beispielsweise – können die Verzahnung des MTV Wolfenbüttel mit der nationalsozialistischen (Sport-) Politik nicht verdecken. Letztlich ist deutlich geworden, dass der MTV personell wie strukturell tief in den Nationalsozialismus verstrickt war. Sei es durch die mit „Parteigenossen“ durchgesetzte Vereinsführung oder die vereinzelte Beteiligung an NS-Verbrechen, sei es durch die Ausgrenzung mindestens eines Vereinsmitgliedes aufgrund der rassenbiologischen Kriterien der Nationalsozialisten oder die bis zuletzt befeuerte Unterstützung des Krieges durch die vormilitärische Ausbildung der Jugend oder die Affirmation des Soldatischen in den Feldpostbriefen.

Auch beim MTV Wolfenbüttel war Vereinssport im Nationalsozialismus am wenigsten ein „heiteres Freizeitvergnügen“, wenn selbst das vermeintlich ideologiefreie Spiel der Handballerinnen im letzten Kriegsjahr eine das Regime stützende Funktion innehatte.

137 FPB Nr. 17, 15.07.1944.

138 Rechnung des städt. Hoch- und Tiefbauamtes über die Nutzung der Jahnturnhalle letztmalig für den 25.02.1945 zu belegen, Vgl.: Rechnungsbelege 1944.

139 Für 1944 finden sich acht Rechnungen des Strafgefängnisses an den MTV in den Unterlagen. Die Aufgaben reichten von Ausbesserungsarbeiten bis zu „Erdarbeiten“. Vgl.: Rechnungsbelege 1944.

140 Die letzte Zahlung an den Platzwart des MTV wurde noch am 01.04.1945 zur Überweisung angewiesen. Vgl.: Rechnung des städt. Hoch- und Tiefbauamtes über die Nutzung der Jahnturnhalle letztmalig für den 25.02.1945 zu belegen, Vgl.: Rechnungsbelege 1944.

141 Nach der Gründung des MTV 1848 ruhte der Vereinsbetrieb zwischen 1852 und 1860. Vgl.: Pohle, 75 Jahre.

142 Vgl.: Bahlke; Cachay, Vereinssport-Sozialisation, sowie Becker, Zwischen (Selbst-)Gleichschaltung.

143 Becker, Zwischen (Selbst-)Gleichschaltung, S. 39.

Tote des 2. Weltkriegs

beim MTV Wolfenbüttel (Stand Mitte 1944)*

Name	Vorname	Geburtsdaten /Alter	Sterbedaten, -ort
Striepe	Walter	17.01.1909	22. Juni 1941, UdSSR
Buhmann	Heinrich	30 Jahre	29.Juni 1941
Horney	Berndt	21.02.1918	1941
Horney	Walter	05.11.1915	1941
Bock-Dorstadt	Alwin	27 Jahre	1941
Schirmer	Hans	20 Jahre	29.09.1941
Barnewitz	Otto		03.11.1941
Spitzbarth	Rudolf	20 Jahre	1942
Werner	Kurt	32 Jahre	1942, bei Kertsch, UdSSR
Duesberg	Ottomar	19 Jahre	27.05.1942
Reinhard	Günther	24 Jahre	03.05.1942
Kirstein	Horst	22 Jahre	18.07.1942
Bertram	Hans	22 Jahre	12.08.1942
Lippe	Hans-Heinrich	20 Jahre	12.08.1942
Riemann	Karl-Heinz	22 Jahre	23.09.1942
Dreyer	Rudolf	30.10.1889	1942
Brunke	Kurt	21 Jahre	24.11.1942
Alker	Friedrich		11.05.1941
Grages	Gerhard	22 Jahre	1943 (?), UdSSR
Hollwig	Willi	32 Jahre	21.02.1943
Hase	Erich	32 Jahre	03.04.1943
Sanaitis	Erich	22 Jahre	30.07.1943
Bastian	Wolfgang	22 Jahre	30.07.1943
Budelmann	Kurt	39 Jahre	17.09.1943, Belgien (Luftangriff)
Tofaute	Wilhelm	30 Jahre	17.09.1943, UdSSR
Kreuzweis	Ernst	19 Jahre	8.10.1943
Kühne	Otto	19 Jahre	14.10.1943, UdSSR
Wilhelm	Heinz	23 Jahre	1943 (vermtl. 26.11.1943), Offenbach (Luftangriff)
Schulze	Bruno	22 Jahre	5.1.1944, UdSSR
Retsch	Armin	26 Jahre	1943
Heidenreich	Unbekannt	Unbekannt	unbekannt

* Die Angaben stammen überwiegend aus den Feldpostbriefen des MTV. Aus diesem Grund ist die Auflistung auch nur bis Mitte 1944 geführt. In Anbetracht der enormen deutschen Verluste in den letzten Monaten des Krieges ist anzunehmen, dass eine vollständige Liste der Weltkriegstoten des MTV länger ausfallen müsste. Genaue Geburtsdaten sind dem Aufnahmebuch der Männer-Abteilung des MTV 1921–1943 entnommen.

Abkürzungsverzeichnis

BDM:	Bund Deutscher Mädel
DAF:	Deutsche Arbeitsfront
DRL:	Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
DT:	Deutsche Turnerschaft
FPB:	Feldpostbrief(e)
HJ:	Hitlerjugend
KdF:	Kraft durch Freude
L.K.:	Leon Kloke
NLA WF:	Niedersächsisches Landesarchiv Wolfenbüttel
NSDAP:	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSRL:	Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen
SA:	Sturmabteilung: Partei-Ordnungs- und Kampfgruppe der NSDAP zeitweise als Hilfspolizei eingesetzt
SS:	Schutzstaffel: War eine nationalsozialistische Organisation in der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus, die der NSDAP und Adolf Hitler als Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument diente.

**Vielfalt
Leistung
Gemeinschaft**